

Mein Bezirk – mit Kinderaugen betrachtet

Befragung der Grazer Kinder zur Zufriedenheit in ihren Wohnbezirken



Impressum:

Kinderbüro – die Lobby für Menschen bis 14

Karmeliterplatz 2/3

8010 Graz

Telefon: +43 316 90370-180

E-Mail: office@kinderbuero.at



Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Graz und ihrer Bezirke



Inhaltliche Verantwortung Kinderbüro – die Lobby für Menschen bis 14:

Befragungen: Mag. Peter Kroath, **Datenauswertung:** Marlies Salmhofer, **Redaktion:** Mag.^a Heidi

Richter-Jursitzky, MMag. Thomas Plautz, **Layout:** Jessica Braunegger, BA

September 2022

INHALT

1	Einleitung	I
1.1	Informationen zu Fragebogen und Auswertung.....	2
1.2	Demografie.....	3
2	Deskriptive Darstellung der Lebenswelt der Kinder	5
2.1	Fragenblock: In meiner Wohngegend.....	5
2.1.1	Angaben zu Lärmbelastung.....	6
2.1.2	Angaben zur Luftgüte	8
2.1.3	Sicherheitsempfinden	9
2.1.4	Weitere Wohlfühlfaktoren	10
2.2	Der Weg zur Schule	13
2.2.1	Angaben zum Schulweg	13
2.2.2	Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.....	15
2.2.3	Sicherheitsempfinden am Weg zur Schule.....	16
2.3	Spielorte im Freien	18
2.3.1	Angaben zum Spielangebot	19
2.3.2	Der Weg zum Spielort.....	21
2.4	Exkurs: Ausstattung für Home Schooling im Haushalt	22
3	Zufriedenheit Wohnen & Wohnumgebung	24
3.1	Skalenbildung Zufriedenheit Wohnen.....	24
3.2	Qualitative Aussagen der Kinder in Bezug auf ihren Wohnbezirk	25
4	Übersichtskarten und Kreuztabellen	33
4.1	Sauberkeit im Wohnbezirk.....	33
4.2	Sicherheitsgefühl auf den Wegen zur Schule und zum Spielort.....	38
5	Resümee und Fazit	46
6	Literatur- & Quellenverzeichnis	47
7	Anhang - Korrelationen und Regressionen	48
7.1	Einleitung	48
7.2	Ergebnisse	50

1 EINLEITUNG

Es ist eines der wichtigsten Kinderrechte, seine Meinung sagen zu dürfen und diese auch zu berücksichtigen. Das Kinderbüro – Die Lobby für Menschen bis 14 kümmert sich seit Jahren im Rahmen des KinderParlaments darum, den Kindern eine Stimme zu geben.

Damit die Anliegen der Kinder im öffentlichen Bereich stärker berücksichtigt werden, wurden Kinder aller Grazer Bezirke zu Themen wie ihrer Wohngegend, dem Weg zur Schule und Spielorten im Freien befragt. Neben Multiple-Choice- und Skalierungsfragen (beispielsweise: ja – eher ja – eher nein – nein) wurden den Kindern auch offene Fragen gestellt, die ihnen ermöglichten, ihre Wünsche und Bedürfnisse näher auszuformulieren.

Die Befragung ermöglicht eine flächendeckende Übersicht von kinder-(rechts)relevanten Themenbereichen über die ganze Stadt und zeigt die Stärken sowie Verbesserungspotenziale einzelner Bezirke auf.

Die Ergebnisse dieses Berichtes sollen es Entscheidungsträger:innen der Stadt Graz ermöglichen, die Anliegen der Kinder besser zu berücksichtigen.



1.1 INFORMATIONEN ZU FRAGEBOGEN UND AUSWERTUNG

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse des Fragebogens, der vom Kinderbüro erstellt wurde, aufgelistet.

Der interpretierte Fragebogen wurde vom Kinderbüro in enger Abstimmung mit Kindern und Jugendlichen erstellt. Dieser wurde im Rahmen des KinderParlaments pre-getestet und die Anregungen der Kinder in die Konzeption des Fragebogens aufgenommen.

Die Ergebnisse dieser Studie haben fast ausschließlich explorativen Charakter.

Es wurden im Zuge der Erhebungen insgesamt über 1.000 Kinder und Jugendliche in den Grazer Bezirken erreicht, die ihre Meinung zu diversen Themen kundtaten. Insgesamt konnten 982 vollständig ausgefüllte Fragebogen ausgewertet werden. Die %-Angaben sind immer auf die erste Kommastelle gerundet. Der Wert n gibt an, wie viele Kinder Angaben zur jeweiligen Frage gemacht haben.

Die Datenerfassung erfolgte via Online-Fragebogen und vor Ort an den Schulen.

In Kapitel 2 „Deskriptive Darstellung der Lebenswelt der Kinder“ wurde die Auswertung der einzelnen Fragestellungen für die gesamte Stadt grafisch dargestellt und interpretiert. Kapitel 3 „Zufriedenheit Wohnen & Wohnumgebung“ fokussiert sich auf die Zufriedenheit mit dem Wohnbezirk, insbesondere auf die qualitativen Antworten der Kinder in Bezug auf Verbesserungswünsche für ihre Wohnumgebung. Kapitel 4 „Übersichtskarten und Kreuztabellen“ behandelt die Themen Sicherheitsempfinden und Sauberkeit in den einzelnen Stadtbezirken. Im Anhang fasst das Kapitel „Korrelation und Regression“ die signifikanten Ergebnisse zusammen und zeigt deren statistische Aussagekraft auf.

1.2 DEMOGRAFIE

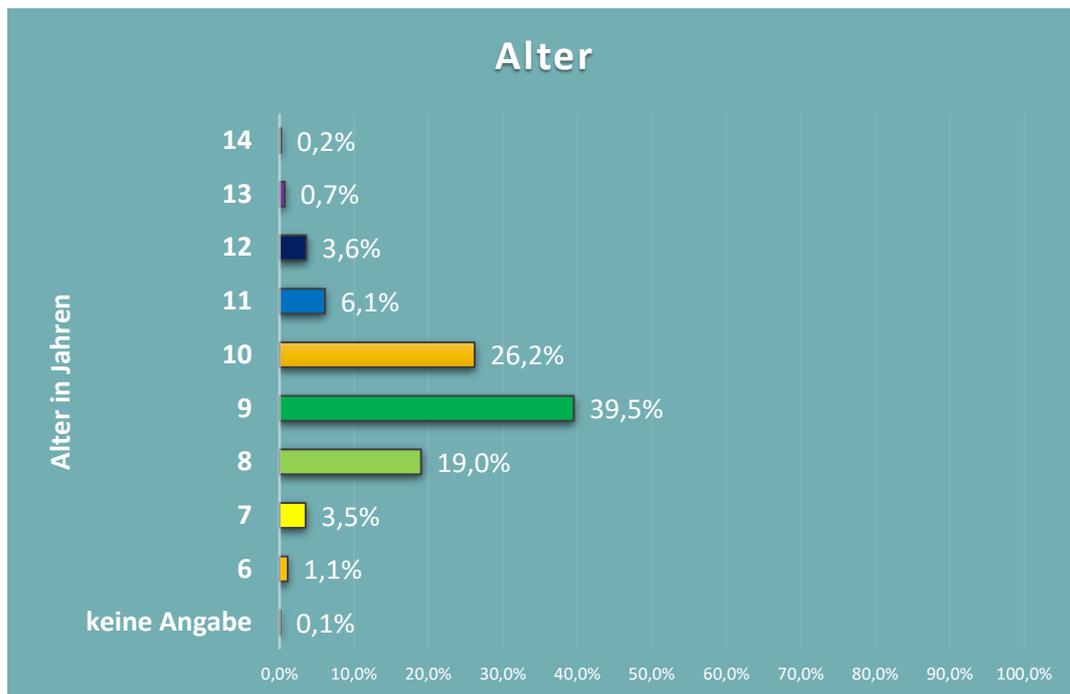


Abbildung 1: n = 982

Von den 982 auswertbaren Bögen wurde der Großteil (beinahe 40 %) von Kindern im Alter von 9 Jahren ausgefüllt. Insgesamt sind 89,3 % der Teilnehmenden im Volksschulalter (6- bis 10-jährige) verortet. Lediglich 10,6 % der Fragebögen wurden von Kindern im Alter von 11-14 Jahren beantwortet.

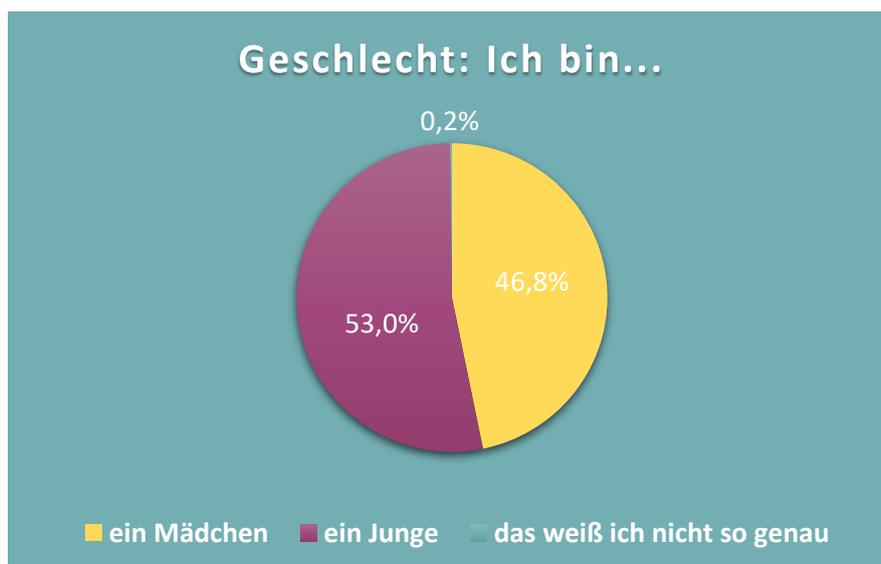


Abbildung 2: n = 982

Das Geschlecht der Teilnehmenden ist nahe einem 50:50 Verhältnis zwischen Mädchen und Buben. Das ist für die Interpretation der Ergebnisse, im Sinne einer Repräsentation dieser beiden Geschlechter, wünschenswert. Lediglich 0,2 % der Kinder gaben an, dass sie sich ihrer Geschlechtsidentität nicht sicher sind.



Abbildung 3: n = 955

Grundsätzlich sind alle Grazer Bezirke in der Stichprobe vertreten. Die meisten vollständig beantworteten Fragebögen kamen aus dem Bezirk Straßgang (n = 137), weshalb dieser im Folgenden als Referenzbezirk zur Überprüfung statistisch signifikanter Korrelationen verwendet wird (Siehe Anhang: „Anhang - Korrelationen und Regressionen“). 28,4 % der Teilnehmenden stammen aus den inneren Bezirken (Innere Stadt, St. Leonhard, Geidorf, Lend, Gries, Jakomini), über zwei Drittel (71,6 % der Teilnehmenden) stammen aus den Grazer Randbezirken.



2 DESKRIPTIVE DARSTELLUNG DER LEBENSWELT DER KINDER

2.1 FRAGENBLOCK: IN MEINER WOHNGEGEND...

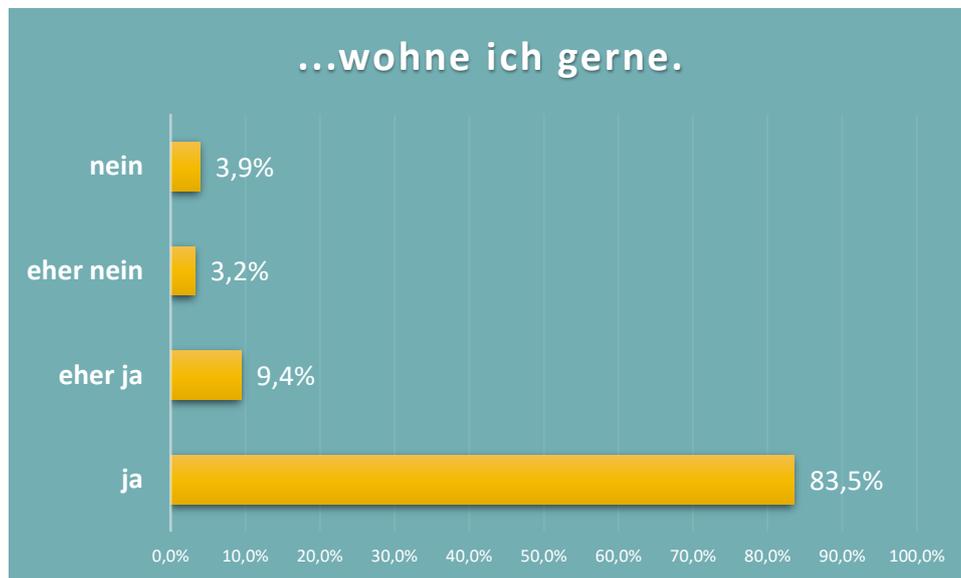


Abbildung 4: n = 960

9 von 10 Kindern wohnen gerne oder eher gerne in ihrer Wohngegend. Im Vergleich zum Referenzbezirk Straßgang zeigt sich, dass statistisch die Kinder in den inneren Bezirken von Graz tendenziell weniger gerne wohnen. Das bezieht sich auf die Bezirke Innere Stadt, Lend, Gries und Jakomini.

Die weiteren Fragen erlauben einen etwas differenzierteren Blick auf ihre Wahrnehmung in Bezug auf ihre Wohngegend.



2.1.1 Angaben zu Lärmbelastung

In meiner Wohngegend...

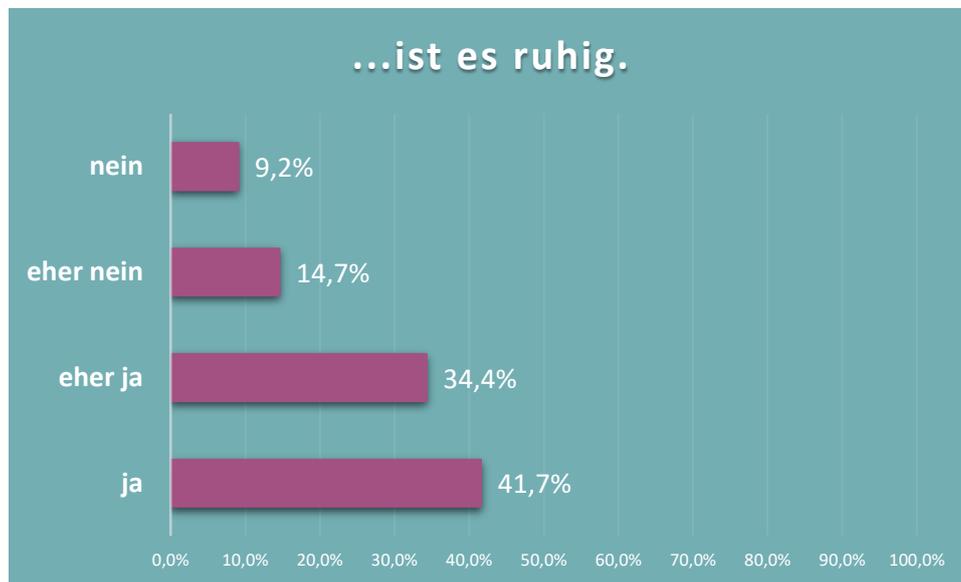


Abbildung 5: n = 968

Über drei Viertel der Befragten empfinden ihre Wohnumgebung als ruhig beziehungsweise eher ruhig. 23,9 % der Kinder geben an, dass es in ihrer Wohngegend nicht oder eher nicht ruhig ist.

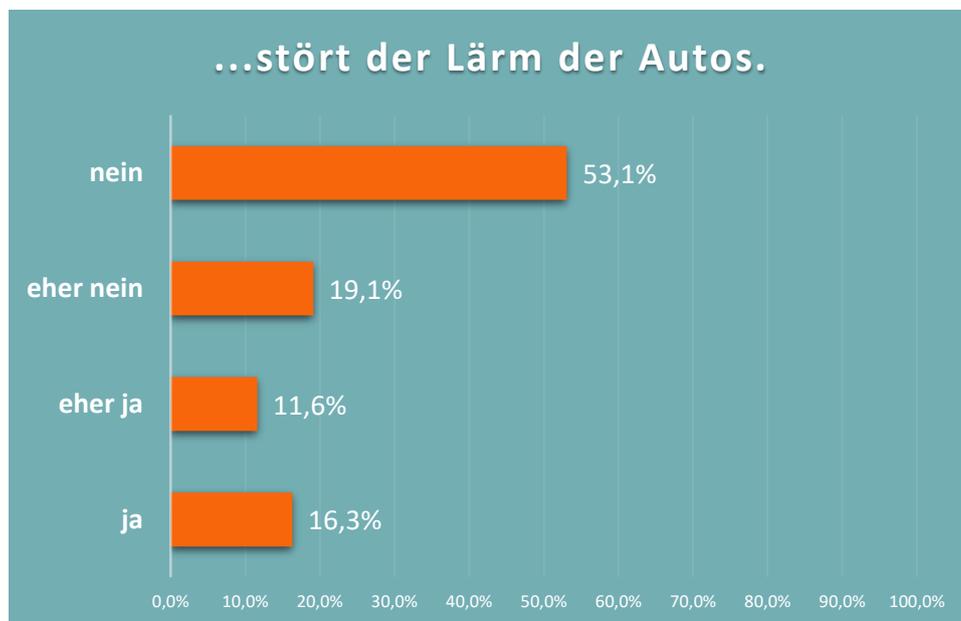


Abbildung 6: n = 959

Ein höherer Prozentsatz, nämlich 27,9 % der Kinder (bei einer minimal kleineren Stichprobe n von 959 im Gegensatz zur oberen Frage n von 968), stört der Verkehrslärm in ihrer Wohngegend.

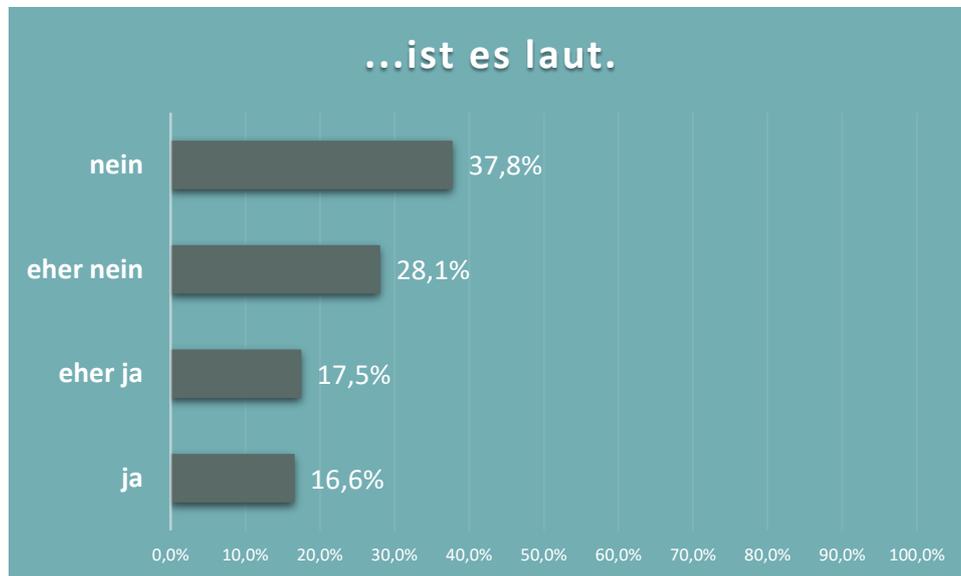


Abbildung 7: n = 957

34 % der Kinder geben an, dass es in ihrer Wohngegend laut ist. Das ist ein deutlich höherer Wert als bei der Kontrollfrage, ob es in der Wohngegend nicht ruhig sei. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die befragten Kinder Ruhe in ihrer Wohngegend neben dem Kriterium „Lautstärke“ auch nach anderen Kriterien beurteilen. Diese Annahme wird auch von einer Studie aus England (Jackson et al., 2008) gestützt, die erhob, dass die subjektive Wahrnehmung von Ruhe von vielen Faktoren beeinflusst und sehr individuell wahrgenommen wird. Diese Faktoren können sowohl visuell als auch auditiv sein. Als negative Einflussfaktoren auf das Ruheempfinden wurden vor allem Autolärm, viele Menschen und städtische Entwicklungen (beispielsweise Baustellen) genannt. Positive Einflussfaktoren sind hingegen natürliche Landschaften, Vogelgesang und tatsächliche Stille.

Somit lässt sich annehmen, dass die Kinder den Verkehrslärm sowie die Geräusche vieler Menschen wahrnehmen, jedoch tragen beispielsweise natürliche Landschaften, wie Wiesenflächen und Bäume, dazu bei, dass die Wohngegend trotzdem als ruhig empfunden wird.

Zu beachten ist hierbei die hohe Teilnehmerzahl der Randbezirke – die Vermutung liegt nahe, dass eine separate Befragung der innerstädtischen Bezirke ein anderes Ergebnis hervorbringen könnte.

2.1.2 Angaben zur Luftgüte

In meiner Wohngegend...

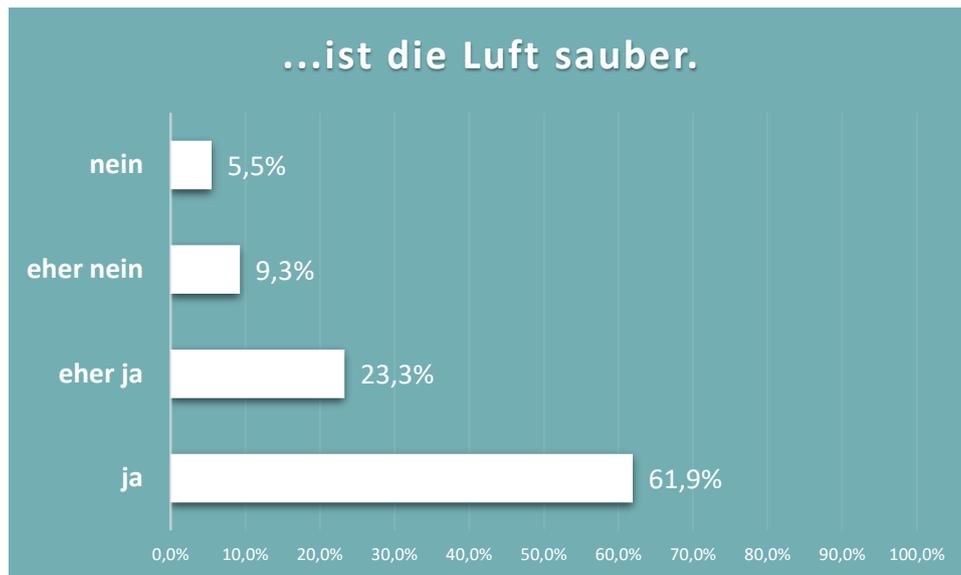


Abbildung 8: n = 952

Insgesamt 85,2 % der Grazer Kinder nehmen laut eigenen Angaben die Luft in der Wohngegend als sauber oder eher sauber wahr.

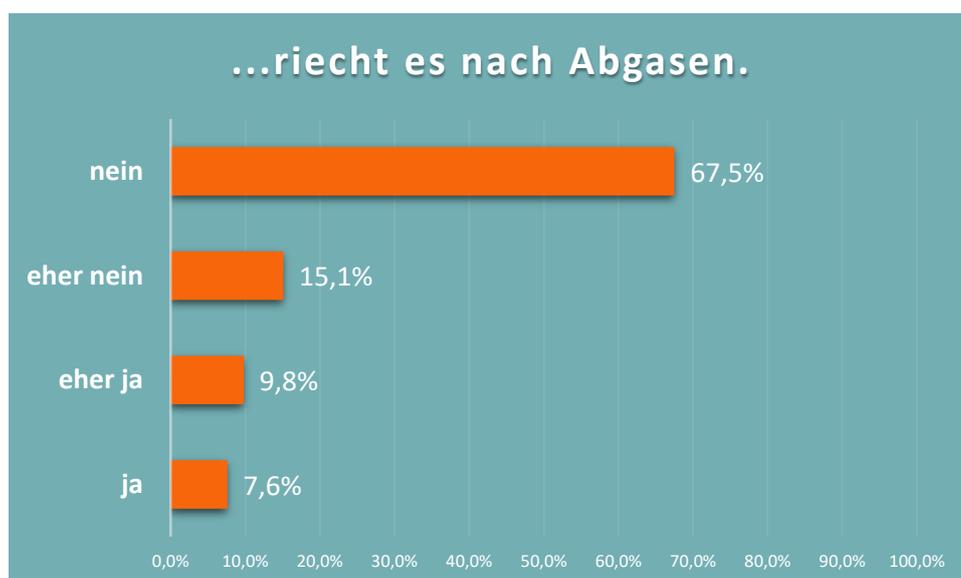


Abbildung 9: n = 956

Im Vergleich dazu geben lediglich 82,6 % der Kinder an, dass es in ihrer Wohngegend nicht oder eher nicht nach Abgasen riecht. Im Umkehrschluss ist die Gruppe der Kinder, die den Geruch von Abgasen wahrnimmt, größer als die, die Luft als unrein beurteilt.

Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass im Vergleich zur vorhergehenden Frage nach Einschätzung der Luftgüte, die für viele Kinder im Volksschulalter schwieriger zu beurteilen sein dürfte, die Frage nach sensorischen Wahrnehmungen für diese Altersgruppe vermutlich einfacher zu beantworten war.



Statistisch weisen die Bezirke Innere Stadt sowie Jakomini und Gösting eine leicht höhere Unzufriedenheit in Bezug auf den Wohnort im Zusammenhang mit den Faktor Umwelt auf als der Referenzbezirk Straßgang.

2.1.3 Sicherheitsempfinden

In meiner Wohngegend...

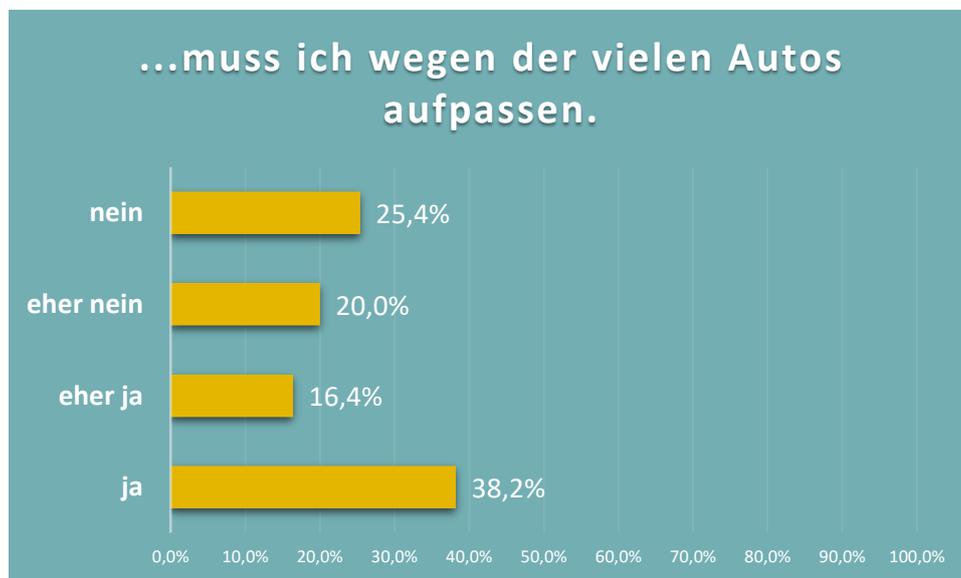


Abbildung 10: n = 959

Über die Hälfte der befragten Kinder, nämlich 54,6 % geben an, dass sie aufgrund der vielen Autos in ihrer Wohngegend aufpassen müssen. Lediglich eines von vier Kindern meint, dass ein hohes Verkehrsaufkommen am eigenen Wohnort kein Problem darstellt.

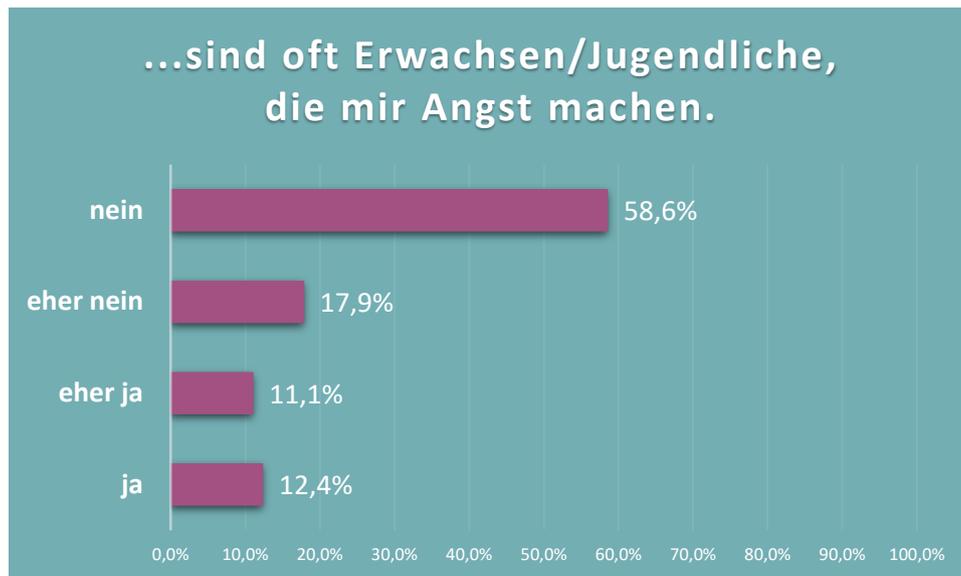


Abbildung 11: n = 956

Nahezu ein Viertel der Teilnehmenden (23,5 % der Kinder) teilten mit, dass es in ihrer Wohngegend oft Erwachsene oder Jugendliche gibt, die ihnen Angst machen. Dies ist jedoch scheinbar unabhängig vom jeweiligen Bezirk, da diesbezüglich im Rahmen der Fragebogenauswertung keine statistischen Zusammenhänge gefunden werden konnten.

2.1.4 Weitere Wohlfühlfaktoren

In meiner Wohngegend...

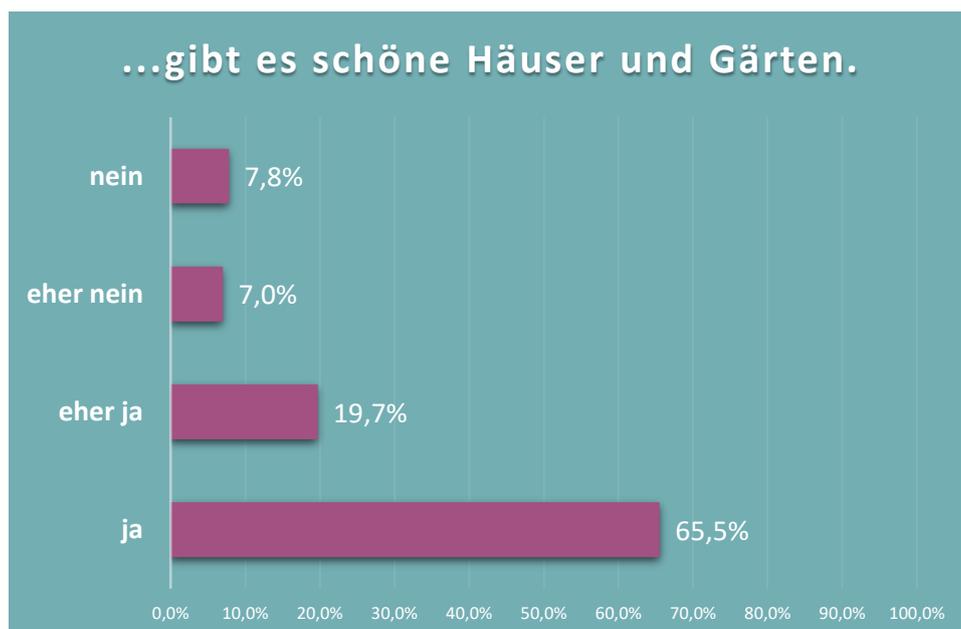


Abbildung 12: n = 953

85,2 % der teilnehmenden Kinder finden, dass es in ihrer Wohngegend (eher) schöne Häuser und Gärten gibt. Im Vergleich zum Referenzbezirk Straßgang werden in den Bezirken Innere Stadt, St. Leonhard, Lend, Gries, Jakomini, Gösting sowie Eggenberg die Wohnhäuser als weniger schön empfunden oder es gibt keine beziehungsweise wenige Gärten.

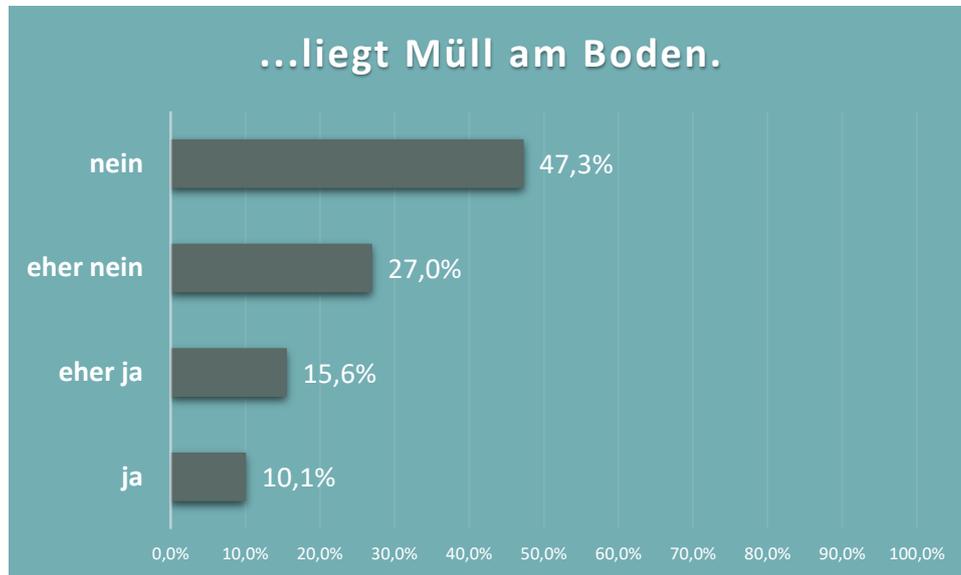


Abbildung 13: n = 965

Bezüglich der Verschmutzung ihrer Wohngegend gab über ein Viertel der befragten Kinder an, dass häufig Müll auf dem Boden zu finden sei. Hinsichtlich der Verschmutzung des Spielortes sowie des Schulweges in Bezug auf den Wohnbezirk finden sich in Kapitel 4 noch genauere Erörterungen.

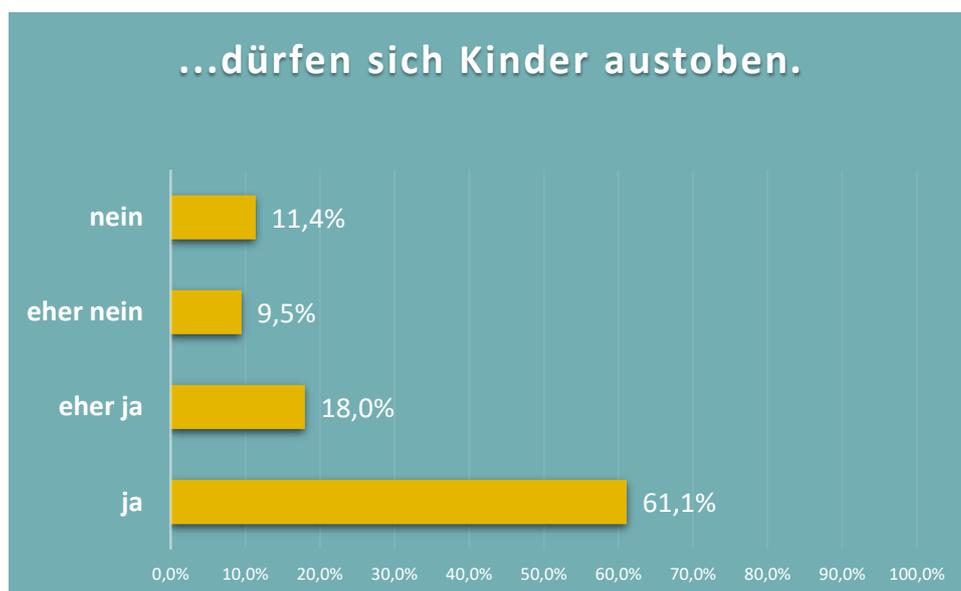


Abbildung 14: n = 927

Der Großteil der Kinder gab an, dass sie sich in ihrer Wohngegend austoben dürfen. Jedoch insgesamt 20,9 %, also etwa jedes 5. Kind gab an, dass es seine Energie nicht beziehungsweise eher nicht ausleben kann.

Im Vergleich mit Straßgang konnte festgestellt werden, dass die Kinder im Bezirk Jakominiangaben, weniger umhertollen zu können, während die Kinder im Bezirk Andritz sich tendenziell mehr austoben dürfen.

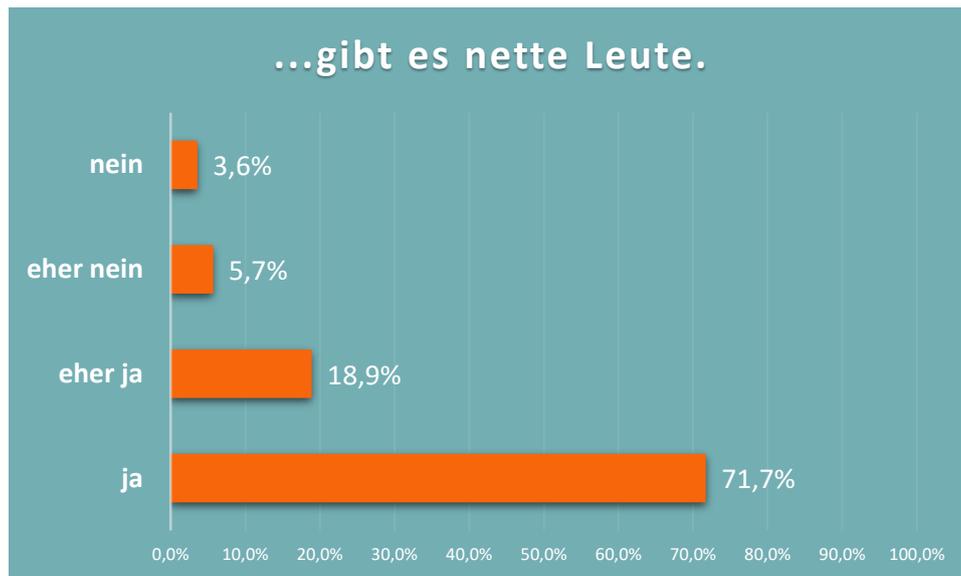


Abbildung 15: n = 959

Der überwiegende Teil der befragten Kinder gab an, dass es in ihrer Wohngegend nette Leute gibt. Hier verzeichneten der Bezirk Innere Stadt sowie Gries einen schlechteren Schnitt als der Referenzbezirk Straßgang.



2.2 DER WEG ZUR SCHULE

Neben den Wohlfühlfaktoren zum Wohnort wurden die Kinder auch zu ihrem Schulweg befragt. Dies schloss Aspekte wie Sicherheit, Sauberkeit sowie die Art der Fortbewegung mit ein. Zu beachten ist hierbei, dass der Schulweg vor allem bei älteren Kindern auch Bezirksübergreifend stattfindet, jedoch ist anzunehmen, dass der Großteil der Kinder im Volksschulalter nahe ihrer Wohngegend und somit im selben Bezirk zur Schule gehen.

2.2.1 Angaben zum Schulweg

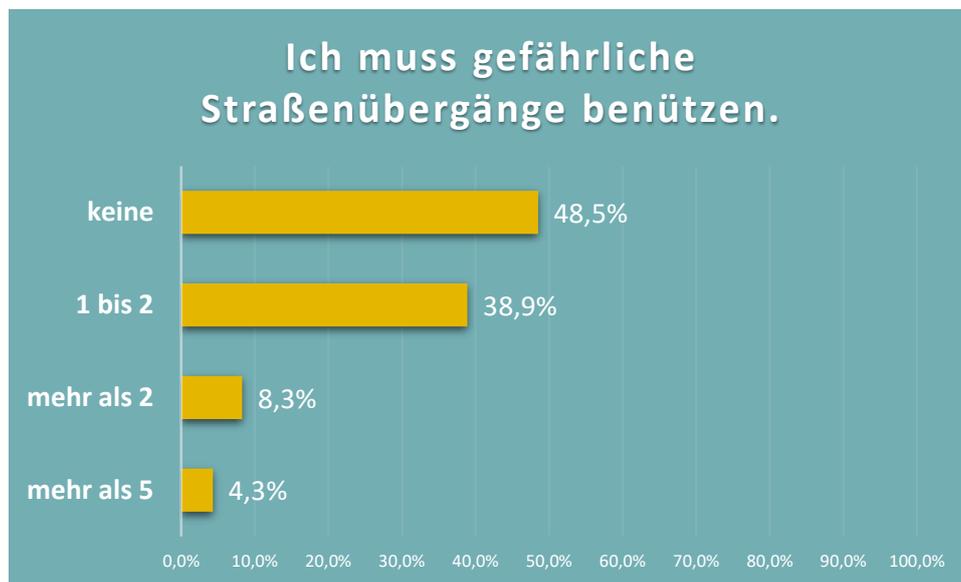


Abbildung 16: n = 943

Beinahe die Hälfte der Befragten hat auf dem Weg zur Schule keine gefährlichen Straßenübergänge. 12,6 % der Kinder müssen mehr als zwei Straßen überqueren, die sie als unsicher empfinden. Über ein Drittel davon überqueren auf ihrem täglichen Weg zur Schule sogar mehr als fünf gefährliche Straßenübergänge.

Aus Sicht der Kinder gibt es in Geidorf sowie Jakomini und Eggenberg häufiger gefährliche Straßenübergänge auf dem Weg zur Schule als in Straßgang. In Puntigam hingegen sind Kinder tendenziell weniger oft gezwungen gefährliche Straßen zu überqueren.



Abbildung 17: n = 938

Auf ihrem Schulweg müssen über ein Viertel der Kinder (27,6 %) zumindest zwischenzeitlich ein Stück des Weges auf der Straße gehen. Insbesondere im Hinblick auf die Altersverteilung der befragten Kinder, von denen der Großteil im Volksschulalter ist, ergibt sich hieraus eine recht große Anzahl an jungen Kindern, die den Schulweg teilweise auf der Straße zurücklegen müssen.

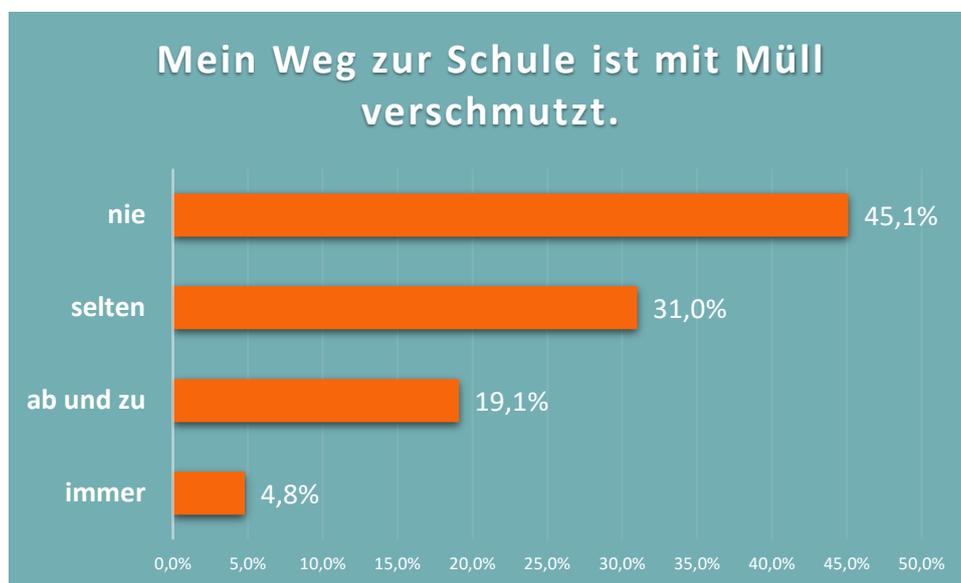


Abbildung 18: n = 954

Im Vergleich zum Müll am Boden im Wohnort zeigt sich eine ähnliche prozentuelle Verteilung in Bezug auf den Schulweg. Beinahe ein Viertel der Kinder gab an das der Weg zur Schule ab und

zu oder immer mit Müll verschmutzt ist. Im Kapitel „Übersichtskarten und Kreuztabellen“ wird hierbei näher auf die jeweiligen Bezirke eingegangen.

Die Kinder wurden weiters nach der **Art der Fortbewegung** gefragt, die sie wählen, um die Schule zu erreichen. Es zeigt sich, dass ($n = 982$) 46,3 % der Kinder ihre Schule zu Fuß erreichen können. 18,8 % benutzen zumindest teilweise ein Fahrrad oder Scooter, um in die Schule zu kommen. 27,1 % gaben an, dass sie unter anderem öffentliche Verkehrsmittel für ihren Schulweg nutzen. 37,6 % werden zumindest hin und wieder mit dem Auto zur Schule gebracht.

Bei diesen prozentuellen Werten ist jedoch zu beachten, dass in den Fragestellungen Mehrfachantworten möglich waren – somit kann es sein, dass ein Kind sowohl regelmäßig mit dem Bus als auch hin und wieder mit dem Auto zur Schule gefahren wird. Aufgrund dessen wäre beispielsweise die Interpretation, dass mehr Kinder mit dem Auto zur Schule kommen als mit dem Bus inkorrekt, da die Häufigkeit der jeweils genutzten Fortbewegungsmittel nicht erfragt wurde.

2.2.2 Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel

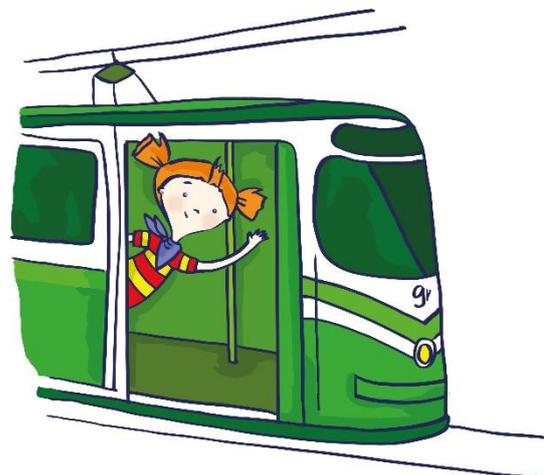
Fragenblock zur Fortbewegung am Schulweg:

Ich fahre mit Straßenbahn/Bus (immer/oft/manchmal/nie).

Wenn deine Antwort „immer“, „oft“ oder „manchmal“ war, dann sag uns bitte, wie oft du mit Straßenbahn/Bus fährst.

... und wie oft du dich wohl (gut) in der Straßenbahn/im Bus fühlst

Insgesamt zeigte sich, dass über 50 % der Kinder und Jugendlichen zumindest manchmal ein öffentliches Verkehrsmittel nutzen ($n = 604$).



Davon gaben 44,2 % an allein oder mit Freund:innen zu fahren. 15,6 % fahren manchmal in Begleitung einer erwachsenen Person. 8,6 % oft in Begleitung vom Erwachsenen und 31,6 % immer in Begleitung von Erwachsenen.

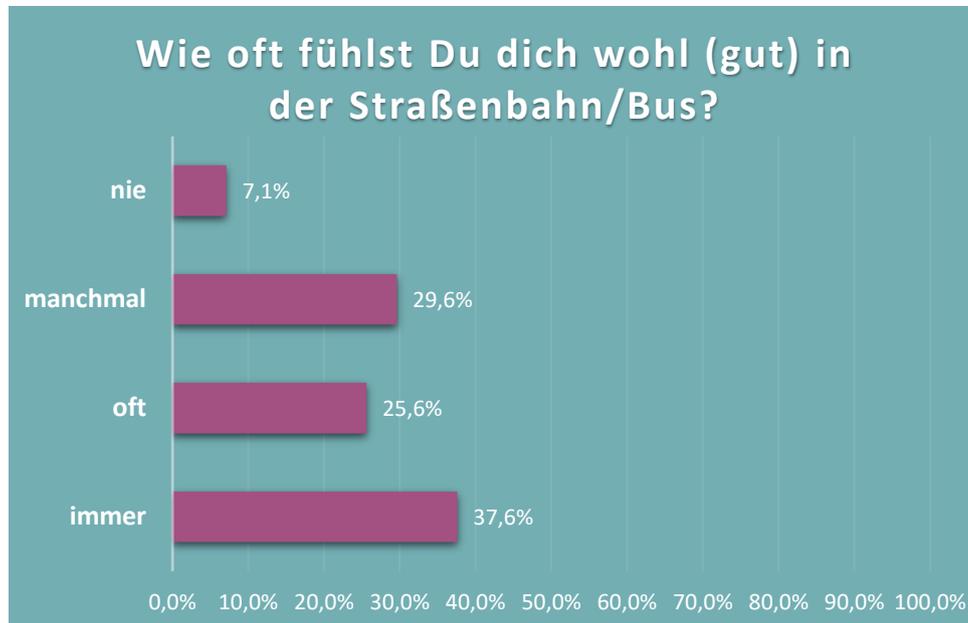


Abbildung 19: n = 550

550 Kinder gaben Auskunft darüber, wie es ihnen dabei geht. Über die Hälfte der Kinder fühlt sich immer oder oft wohl (gut) beim Fahren mit Öffis. Allerdings gaben auch 29,6 % an sich manchmal unwohl zu fühlen. 7,1 % gaben sogar an sich nie wohlzufühlen.

2.2.3 Sicherheitsempfinden am Weg zur Schule

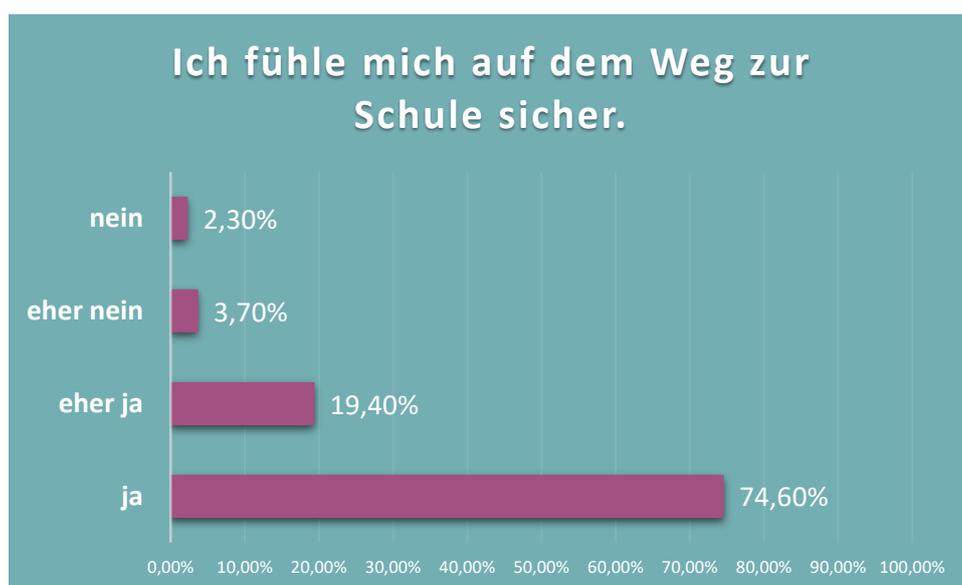


Abbildung 20: n = 966

94 % der Kinder fühlen sich entweder meistens oder immer (74,6 %) sicher beim Weg zur Schule. In Anbetracht der anonymisierten Rahmenbedingungen des Fragebogens ein Ergebnis, das man positiv bewerten kann.

Im Vergleich zu Straßgang gaben die Kinder im Bezirk Innere Stadt an, sich auf dem Weg zur Schule unsicherer zu fühlen. Spannenderweise gaben jedoch im Nachbarsbezirk St. Leonhard mehr Kinder an, sich auf dem Schulweg sicher zu fühlen als in Straßgang.

Weiters konnte festgestellt werden, dass sich Mädchen im Vergleich zu Buben tendenziell etwas unsicherer auf ihren Schulweg fühlen. Ebenso konnte ein hochsignifikanter Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsgefühl auf dem Weg zur Schule und der Dauer des Schulweges festgestellt werden. Je länger der Schulweg ist, desto unsicherer fühlen sich die Kinder.



2.3 SPIELORTE IM FREIEN

Spielen zählt zu den wichtigsten Aktivitäten im Kindesalter. Vor allem das Spielen im Freien ermöglicht Kindern sich sowohl körperlich auszutoben als auch Freund:innen zu treffen.

Die Studie „Raum für Kinderspiel“ (Deutsches Kinderhilfswerk, 2013) hat gezeigt, dass Kinder, die in ihrem direkten Wohnumfeld sichere Spielbedingungen haben, im Durchschnitt 106 Minuten pro Tag unbeaufsichtigt im Freien spielen, während Kinder in schlecht ausgestatteten Umgebungen nur 17 Minuten unbeaufsichtigt spielen. Diese Zeit beeinflusst maßgeblich die tägliche Bewegungsaktivität und trägt zur körperlichen Gesundheit sowie zu motorischen Grundfähigkeiten und Sozialkompetenzen bei.

Die tägliche Bewegung im Freien wird am stärksten durch die Nähe zu öffentlichen Parks und Grünflächen gefördert und vor allem durch die Dichte und Geschwindigkeit des Straßenverkehrs eingeschränkt (vgl. Davison/Lawson, 2006; Ding et. al, 2011).

Auch wurde erwiesen, dass Kinder von Eltern mit niedrigeren Bildungsabschlüssen häufiger öffentliche Spielplätze aufsuchen. Dies könnte einerseits aufgrund einer Kompensation stattfinden, da sich diese Familien kostenpflichtige Bewegungsangebote nicht leisten können, andererseits kann angenommen werden, dass Kinder aus privilegierteren Haushalten häufiger in Einfamilienhäusern mit Garten wohnen und über private Spielmöglichkeiten wie Trampoline und Schaukeln verfügen (vgl. Mutz et. al, 2020).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem im innerstädtischen Raum eine Förderung von kostenfreien öffentlichen Spielangeboten sowohl zur Kindergesundheit als auch zur sozialen Teilhabe beiträgt. Gerade für Kinder in urbanen Bezirken, die in kleinen Wohnungen leben, stellen diese Spielmöglichkeiten eine wichtige Ressource dar.



2.3.1 Angaben zum Spielangebot

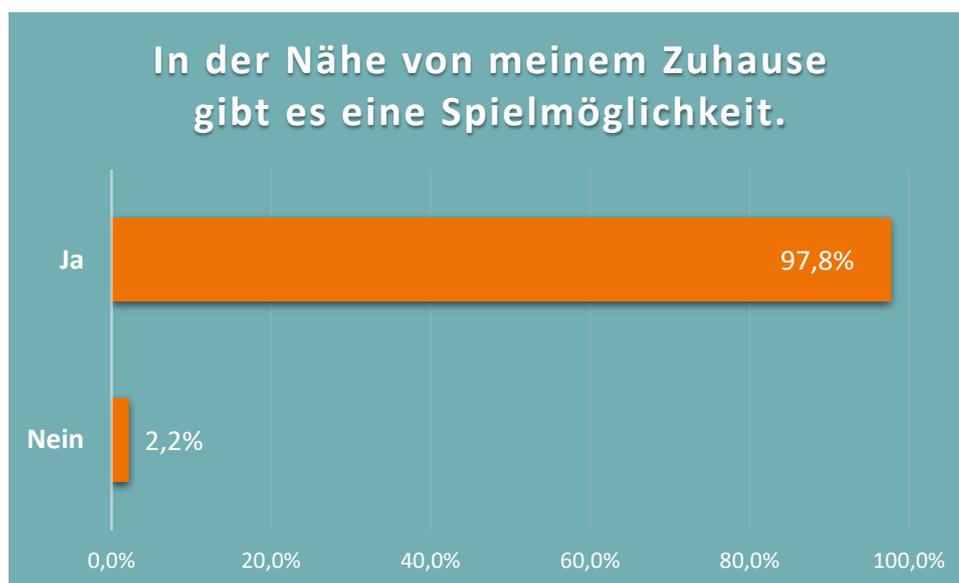


Abbildung 21: n = 982

Die Frage lautete: Welche Spielmöglichkeiten hast du im Freien in der Nähe von deinem Zuhause? 97,8 % der Kinder kreuzten an, zumindest eine Spielmöglichkeit zu haben. Als Spielmöglichkeiten gelten hier nicht nur klassische Spielplätze, sondern auch öffentliche Sportplätze, Innenhöfe und eigene Gärten oder Möglichkeiten in der freien Natur wie Wald und Wiese.

Im Zuge der Befragung konnte in Bezug auf das Wohlfühlen der Kinder an ihrem Spielort festgestellt werden, dass sich Kinder in der inneren Stadt und in Gries tendenziell unwohler fühlen als in Straßgang. Ebenfalls gibt es eine leichte Tendenz, dass sich Kinder in Mariatrost wohler fühlen.

Ebenfalls ergab sich ein statistischer Zusammenhang zwischen dem Alter der Kinder und dem Wohlfühlen am Spielort. Je älter die Kinder sind, desto unwohler fühlen sie sich tendenziell an ihrem Spielort im Freien.

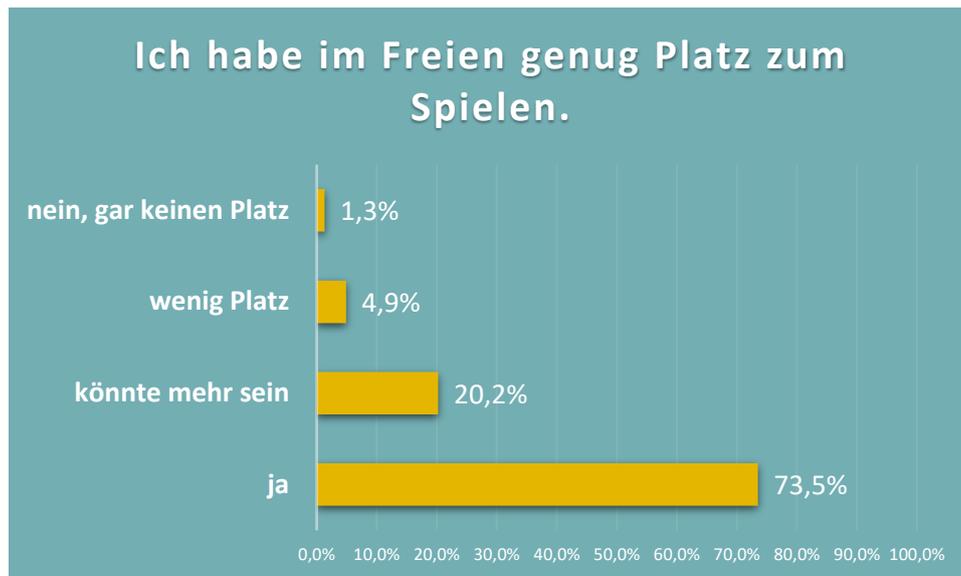


Abbildung 22: n = 970

Über ein Viertel der Kinder (26,4 %) wünscht sich mehr Platz zum Spielen im Freien. Sowohl in der Inneren Stadt als auch im Bezirk Lend gibt es in der Wahrnehmung der Kinder weniger Platz zum Spielen als im Bezirk Straßgang. Hingegen gaben die Kinder der Bezirke Andritz, St. Peter und Mariatrost häufiger an, dass sie genug Platz zum Spielen im Freien haben. Es lässt sich annehmen, dass gerade in den inneren Bezirken von Graz viele Kinder aufgrund der hohen Bebauungsdichte vorwiegend lediglich öffentliche Spielplätze zur Verfügung haben. Hingegen gibt es in den Randbezirken von Graz einerseits vermehrt Einfamilienhäuser mit eigenen Gärten und andererseits einen leichteren Zugang zu Wald- und Wiesenflächen.

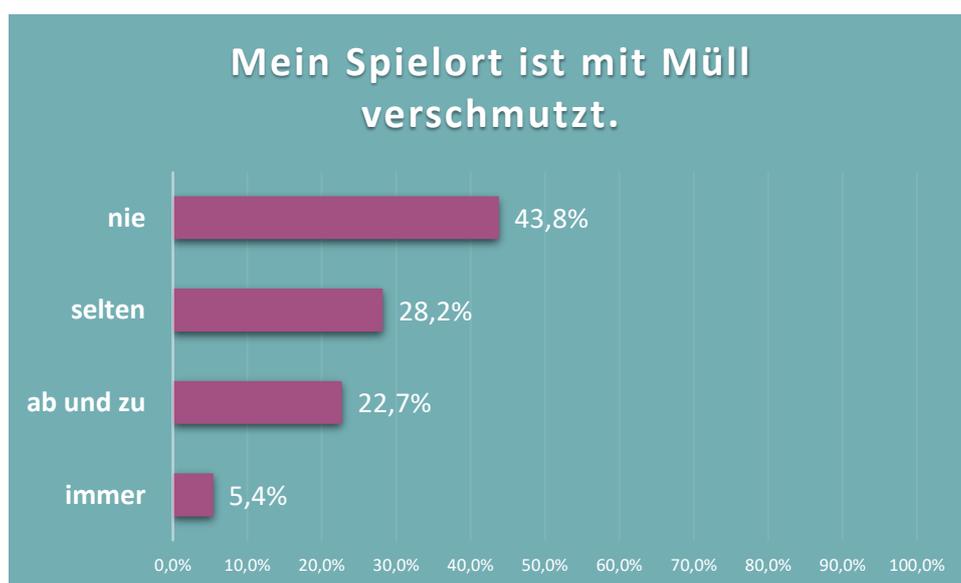


Abbildung 23: n = 952

In Bezug auf die Verschmutzung des Spielortes gaben 28,1 % der Kinder an, dass zumindest ab und zu oder gar immer Müll an ihrem Spielort zu finden sei. Dies betrifft vor allem die inneren Bezirke von Graz. Im Kapitel „Übersichtskarten und Kreuztabellen“ finden sich genauere Darstellungen zum Thema Sauberkeit der Spielplätze in den einzelnen Bezirken.

2.3.2 Der Weg zum Spielort

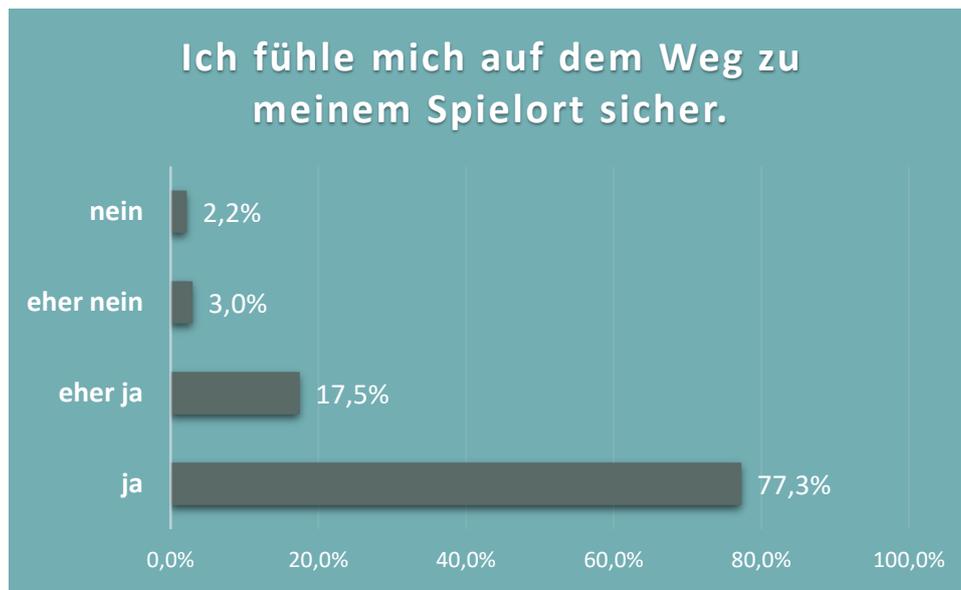


Abbildung 24: n = 955

In Graz fühlen sich 94,8 % der Kinder auf dem Weg zum Spielort entweder meistens oder immer sicher. In Anbetracht der anonymisierten Rahmenbedingungen des Fragebogens ist dies ein Ergebnis, das man positiv bewerten kann (siehe auch Weg zur Schule).

Die Kinder wurden weiters nach der Art der Fortbewegung gefragt, die sie wählen, um den Spielort zu erreichen. Es zeigt sich, dass (n = 982) 83,6 % der Kinder ihren Spielplatz zu Fuß erreichen können. Im Umkehrschluss kann man davon ausgehen, dass diese Kinder einen nahe ihrer Wohnmöglichkeit gelegenen Spielplatz zur Verfügung haben. Dies deckt sich weitgehend mit dem Ergebnis laut Abbildung 20.

2.4 EXKURS: AUSSTATTUNG FÜR HOMESCHOOLING IM HAUSHALT

Im Anbetracht der Coronalage zum Zeitpunkt der Befragung wurden auch die Möglichkeiten der Kinder am Homeschooling teilzunehmen eruiert.

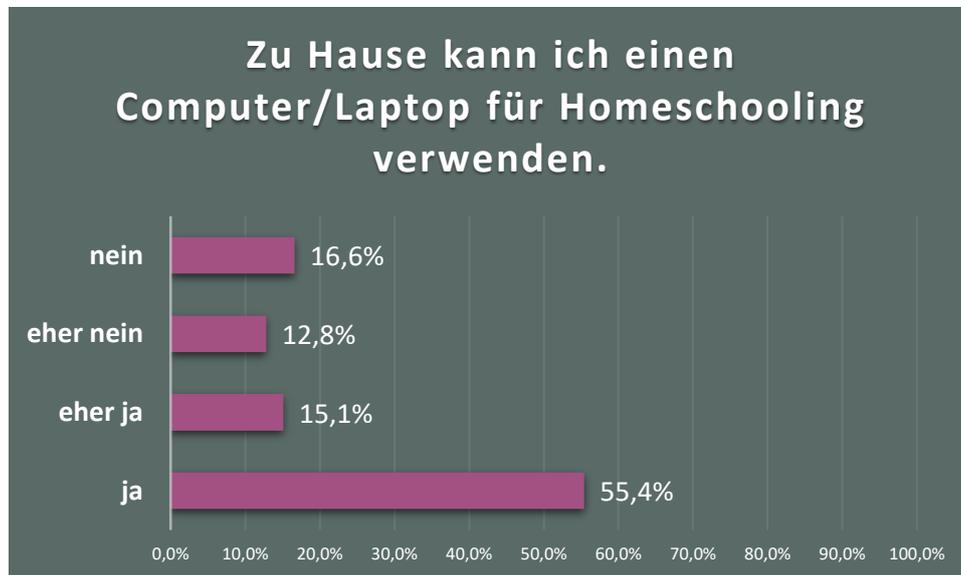


Abbildung 25: n = 965

29,4 % der Kinder gaben an keinen beziehungsweise eher keinen Computer für das Homeschooling zur Verfügung zu haben. Das entspricht beinahe einem von drei Kindern in Graz. Es ist anzunehmen, dass eine größere Anzahl der Haushalte mit Kindern einen Computer oder Laptop besitzen. Allerdings stellt gerade bei Familien mit mehreren Kindern im Schulalter oder im Falle von Homeoffice der Eltern, die ausreichende technische Ausstattung für alle Familienmitglieder, insbesondere für materiell-deprivierte Haushalte, eine Herausforderung dar.



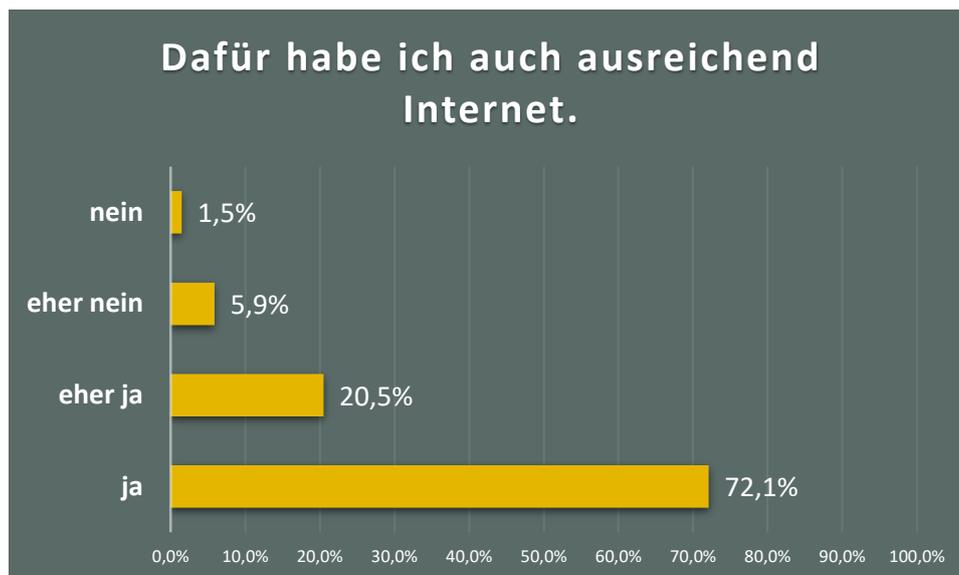


Abbildung 26: n = 800

Im Vergleich zur technischen Ausstattung war der Zugang zum Internet jedoch für weniger Kinder eine Hürde. Lediglich 7,4 % der Befragten gaben an, dass sie kein beziehungsweise eher kein ausreichendes Internet für die Teilnahme am Homeschooling zur Verfügung haben. Dies deckt sich weitestgehend mit österreichweiten Statistiken (vgl. STATISTIK AUSTRIA, 2022), laut denen im Frühjahr 2020 90,4 % der Haushalte einen Internetzugang hatten, während im Frühjahr 2021 bereits 95 % der Haushalte darüber verfügten.

Zu beachten ist hierbei jedoch die bedeutend geringere Größe der Stichprobe – es wurden um 17,1 % weniger Antworten als im Vergleich zur Frage nach der Ausstattung mit Computern abgegeben. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass nahezu ein Viertel der befragten Kinder (23,6 %) 8 Jahre alt oder jünger waren und die Beurteilung der Internetqualität trotz Pretests im KinderParlament zu abstrakt für diese Altersgruppe war.

3 ZUFRIEDENHEIT WOHNEN & WOHNUMGEBUNG

3.1 SKALENBILDUNG ZUFRIEDENHEIT WOHNEN

Da sich die Fragen zur Wohngegend inhaltlich ähneln wurden einige zu einer Skala zusammengefasst und die Summe der Antworten interpretiert. Dies ist zulässig da der Cronbachs Alpha Wert $> 0,7$ ist.

Inhaltlich wurde aus den Fragen „In meiner Wohngegend...“:

...ist es ruhig

...stört der Lärm der Autos

...ist die Luft sauber

...riecht es nach Abgasen

...muss ich wegen der vielen Autos aufpassen

...liegt Müll am Boden

...ist es laut

...gibt es schöne Häuser und Gärten

ein Item „Zufriedenheit Wohnen“ gebildet. Die Polung der Antwortkategorien wurde so umgedreht, dass die inhaltliche Interpretation sinnvoll ist, sowie jeweils die Kategorien „ja“, „eher ja“ sowie „nein“ und „eher nein“ zu „zufrieden“ und „unzufrieden“ zusammengefasst.

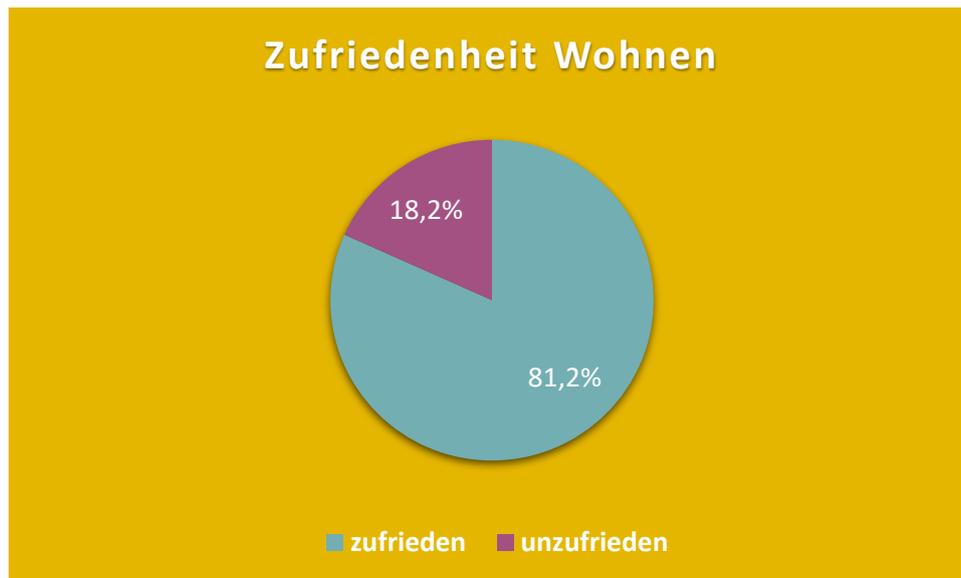


Abbildung 27: n = 973

Reliabilitätsstatistiken	
Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
.736	8

Das Ergebnis zeigt, dass die meisten Kinder und Jugendlichen entweder mit ihrer Wohnsituation zufrieden oder sehr zufrieden sind. Um die Gründe der Unzufriedenheit besser nachvollziehen zu können, geht die folgende qualitative Analyse näher auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein.

Mit dieser Skala wurde im Kapitel Regression und Korrelation (siehe Anhang) statistisch weitergearbeitet.

3.2 QUALITATIVE AUSSAGEN DER KINDER IN BEZUG AUF IHREN WOHNBEZIRK

Im Zuge der Befragung gab es vier offene Fragen, die von den Kindern beantwortet werden konnten. Diese erlauben einen tieferen Einblick in die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in den einzelnen Bezirken. Es wurden auch sehr individuelle Aussagen getätigt, die hier nicht berücksichtigt werden, da das bei einer Befragung dieses Formates nicht möglich ist. Zu den einzelnen Bezirken gibt es unterschiedlich viele Anliegen und Anregungen von den Kindern. Zusammenfassend kann gesagt werden, die Hauptthemen der Kinder sind:



1. **Verbesserung des Verkehrs** in Richtung mehr Sicherheit und sanfte Mobilität.
2. **Viele Spielmöglichkeiten** in der Stadt, mehr Spielplätze mit Korbschaukeln und Klettermöglichkeiten, Spielangebote auch für ältere Kinder, mehr Skater-, Fußball- und Fahrradplätze.
3. **Eine grünere Stadt** mit weniger Verbauungen und Baustellen, mit mehr Bäumen, Wiesen und Blumen, bestehende Grünflächen sollen bleiben, im konkreten soll der Wald in Mariatrost nicht abgeholzt und die Felder beim Grottenhof nicht verbaut werden.

Die offenen Fragen an die Kinder lauteten:

1. Ich fühle mich auf dem Weg zur Schule sicher. (ja/eher ja/eher nein/nein) Wenn die Antwort nein war, warum fühlst du dich nicht sicher:
2. Ich fühle mich auf dem Weg zu meinem Spielort sicher. (ja/eher ja/eher nein/nein) Wenn deine Antwort nein war, warum fühlst du dich nicht sicher?
3. Gibt es einen Bereich, einen Platz (einen kleinen Ort) in deinem Bezirk, der verbessert werden soll? Bitte schreibe genau, wo das ist und warum es verbessert werden soll.
4. Gibt es einen Bereich, einen Platz (einen kleinen Ort) in deinem Bezirk, der genau so bleiben soll, wie er ist? Bitte schreibe genau, wo das ist und warum es genau so bleiben soll.

Insgesamt 419 der 982 teilnehmenden Kinder nannten Verbesserungswünsche in ihrem Bezirk.

1. INNERE STADT

In der Innenstadt fehlen den Kindern Grünflächen, da in den Innenhöfen oft nur Parkplätze sind. Die Innenstadt soll grüner werden und vorhandene Grünflächen sollen nicht verbaut werden. Auf dem Weg zu ihrem Spielort fühlen sich Kinder unsicher wegen „schlagender Kinder“ und wegen der Autos, die zu schnell unterwegs sind. Aus Kindersicht soll es in der Innenstadt weniger Autos geben, damit die Luft besser ist. Kinder fühlen sich auf dem Weg zur Schule wegen der vielen Autos auf der Straße unsicher und es gibt viele Bushaltestellen, an denen starker Verkehr herrscht und es keinen sicheren Übergang gibt.

2. ST. LEONHARD

Im Bezirk St. Leonhard gibt es aus Sicht der Kinder zu wenig Bäume. Sie wünschen sich mehr Ruhe. Die Kinder möchten weniger Plastik und es soll auch kein Plastik vor der Schule

herumliegen. Es liegt viel Müll am Boden. Bei der Herz-Jesu-Kirche sollen die Mistkübel verbessert oder erneuert werden. Es soll mehr Spielgeräte für ältere Kinder und einen Basketballplatz geben.

3. GEIDORF

Aus Sicht der Kinder soll es in Geidorf mehr Bäume und weniger Häuser geben. Es sollen weniger Autos fahren und bei den Bushaltestellen soll es Straßenübergänge geben. Betrunkene Personen machen den Kindern den Weg zur Schule unsicher. Am Rosenhain möchten die Kinder mehr Schutz vor Hunden. Sie wünschen sich, dass weniger Müll am Boden liegt. In der Theodor-Körner-Straße wünschen sich die Kinder mehr Tennisplätze und dass es allgemein mehr Spielgeräte im Freien gibt.

4. LEND

Der Bezirk Lend soll aus Kindersicht grüner sein und es sollen Obstbäume gepflanzt werden. Durch eine Baustelle wird der Weg zur Schule unsicher. Die Kinder wünschen sich weniger Baustellen. Auf dem Weg zum Spielort begegnen ihnen „böse Kinder“ und sie haben Angst vor Pädophilen. Die Kinder möchten mehr Zebrastreifen, weniger Autoverkehr und eine Ampel bei der Keplerbrücke. In der Babenberger Straße soll es mehr Platz für Kinder geben und es soll ruhiger sein. Die Kinder aus Lend stört der Müll, vor allem in den Parkanlagen Metahofpark und Volksgarten. Die Leute sollen den Müll aufheben und dann liegt auch weniger Müll am Boden. Der Sand beim Spielplatz im Volksgarten soll öfter erneuert werden. Der Sandkasten ist mit Hundekot verunreinigt. Die Kinder wünschen sich Verbesserungen bei allen Spielplätzen im Bezirk Lend. Kaputtes soll erneuert werden und es soll mehr Spielgeräte geben. Im Volksgarten soll es auch ein Klettergerüst und eine größere Schaukel geben und mehr Bänke. Ein kleines Schwimmbad sollte es im Bezirk auch geben. Die Kinder möchten mehr Fußballtore bzw. Fußballplätze, eine neue Hundewiese und einen Trinkbrunnen. Die Geschäfte sollen verbessert und die Wohnungen von außen verschönert werden.

5. GRIES

Aus Kindersicht braucht es in Gries mehr Sauberkeit und weniger Müll, der Müll liegt neben den Mülltonnen und auch auf Spielplätzen. Die Kinder wünschen sich mehr Spielplätze, mehr

Spielmöglichkeiten, Fußballtore, Rutschen und ein Klettergerüst. In dem kleinen Park beim Karlauergürtel gibt es einen Fußballplatz aber keine weiteren Spielmöglichkeiten. Die Kinder hätten in diesem Park auch gerne Spielgeräte. Weitere Anliegen der Kinder sind bessere Geschäfte und die Gehsteige sollen verbessert werden. Bei der Tür vor der Wohnung nerven hereinkommende Kinder und es soll eine Hilfe für arme Menschen am Jakominiplatz geben.

6. JAKOMINI

Aus Kindersicht soll es in Jakomini mehr Bäume und Blumen geben und mehr Schatten am Jakominiplatz, da es im Sommer dort zu heiß ist. In Jakomini soll es weniger Autos geben und die Zebrastreifen sollen verbessert werden. Die Kinder fühlen sich unsicher, weil „alles Mögliche passieren kann“. Sie wollen Verbesserungen bei der Tankstelle und die Ampeln in der Brucknerstraße sind für sie zu kurz geschaltet. Die Kinder wünschen sich im Bezirk Jakomini mehr Wiesen und mehr Spielmöglichkeiten mit Schaukeln und Rutschen. Auf den Spielplätzen soll Kaputtgerichtetes gerichtet und die Fußballplätze verbessert werden. Die Kinder wünschen sich, dass der Basketballplatz und der Skateplatz im Augarten verbessert werden.

7. LIEBENAU

Die Kinder in Liebenau möchten mehr Bäume und einen Wald neben der Autobahn. Sie hätten gerne weniger Verkehrslärm und weniger Autoabgase. Die Kinder fühlen sich auf dem Weg zur Schule nicht sicher. Es soll mehr Zebrastreifen und weniger Verkehr geben und dass das 30-km/h-Limit eingehalten wird. Beim Tiefentalweg sollen ein Gehsteig und ein Zebrastreifen errichtet beziehungsweise vorhandene verbessert werden. Bei der Haltestelle in der Neusiedlergasse wünschen sich die Kinder einen Fußgängerübergang. Aus Kindersicht ist Liebenau sehr verschmutzt: Es liegt viel Müll, wie Plastik, Kaugummis und Zigarettenstummel auf den Gehwegen, vor den Wohnungen und am Straßenrand. Auch bei der Mülldeponie liegt Müll herum. Die Kinder empfinden das Amazon-Lager als störend. Die Kinder wünschen sich in Liebenau Verbesserungen bei den Spielplätzen und Spielgeräten. Der Spielplatz am Südgürtel soll größer werden und mehr Spielgeräte bekommen und es braucht mehr Schattenspenden. Am Grünangerspielplatz sollen der Skaterpark, der Basketballplatz und der Fußballplatz verbessert werden. Die Kinder möchten bei ihren Siedlungen einen größeren Spielplatz und neue bzw. mehr Geräte. Sie möchten Korbschaukeln am Spielplatz und es soll auch Schaukeln in der Nähe

geben. Die Kinder wünschen sich mehr öffentliche Spielplätze und mehr Fußballplätze. Am Spielplatz sollte es keinen Kies geben beziehungsweise wenn Kies dort ist, soll dieser immer wieder aufgefüllt werden. Aus Kindersicht soll es an der Mur viele Bänke geben und das Schwimmbad für Kinder gratis sein.

8. ST. PETER

In St. Peter möchten die Kinder mehr Zebrastreifen sowie Verbesserungen bei vorhandenen. In der Theodor-Storm-Straße soll es bessere Gehsteige geben und die Ampeln sollen längere Grünphasen haben. Der Fußballplatz in St. Peter ist den Kindern zu klein. Die Kinder möchten einen Waldspielplatz und einen Wasserpark. Der Wald soll nicht voller Müll sein.

9. WALTENDORF

Aus Kindersicht soll es in Waltendorf weniger Verkehr geben, es soll weniger gebaut werden und weniger Einzäunungen geben. Beim oberen Teichweg und beim Kaiserwaldweg gibt es keinen Gehsteig, wodurch der Schulweg gefährlich wird. In den gleichen Straßen fahren die Autos zu schnell. Bei der Bushaltestelle Savenauerweg hätten die Kinder gerne einen Zebrastreifen. Bei der oberen Teichstraße gibt es zu viele Häuser und am Lustbühel zu viele Zäune. Die Kinder möchten mehr Bäume und mehr Spielplätze. Die Pumptrackstrecke bei den Eustacchio-Gründen soll verbessert und ausgebaut werden. Einer der Innenplätze ist eng und hat viel Müll.

10. RIES

Leider wurden im Bezirk Ries von den Kindern keine qualitativen Antworten getätigt. Aufgrund der geringen Rücklaufquote (n = 2) können daher keine tiefergehenden Aussagen getroffen werden.

II. MARIATROST

Die Kinder wünschen sich weniger Baustellen und dass weniger Müll produziert wird und auf den Straßen liegt. Die Menschen sollen ihren Müll nicht herumliegen lassen, damit dieser auch bei Wind nicht in den Wald geweht wird. Die Kinder möchten ein Kaffeehaus und einen Essensstand mit Würstel oder Kebab, um einen Ort zu haben, wo sie sich treffen können. Aus

Kindersicht sollen auch die Gehsteige in Mariatrost verbreitert werden. Sie wünschen sich eine Fahrradstrecke im Leechwald mit Hügeln und Schanzen und dass die Gärten und Grünflächen so bleiben wie sie sind. Der Wald in Mariatrost ist den Kindern sehr wichtig, der muss so bleiben wie er ist und darf nicht abgeholzt werden. Sie wollen im Wald spielen und die vielen Tiere müssen dort auch leben können.

12. ANDRITZ

Aus Kindersicht sollen in Andritz mehr Bäume gepflanzt und weniger Häuser gebaut werden. Für die Kinder gibt es in Andritz zu viel Verkehr und sie möchten mehr Radwege und sichere Fußgängerübergänge, zum Beispiel einen Zebrastreifen beim Dürrgrabenweg. Die Kinder möchten weniger Müll, da es für sie zu viel Müll in Andritz gibt. Der Park soll verbessert und eine Hundewiese errichtet werden. Beim Weg im Wald liegen Bäume. Die Kinder wünschen sich mehr Spielmöglichkeiten. Ein Spielplatz soll errichtet werden, eine neue Rutsche, ein Fußballplatz mit einem guten Fußballrasen, Skaterpark, Basketballplatz, Tischtennistisch und ein Schwimmbad. Beim Innerhofer Spielplatz wünschen sich die Kinder mehr Spielmöglichkeiten, einen Trinkbrunnen und dass die Graffitis entfernt werden.

13. GÖSTING

Die Kinder möchten, dass Gösting grüner wird mit mehr Bäumen, Blumen und Wiesen, vor allem auch bei der Annakirche. Die Parks sollen schöner gemacht werden und sie wünschen sich mehr Spielmöglichkeiten. Mehr Schaukeln, mehr Spielgeräte, die Fußballtore sollen aus Metall sein, einen Basketballplatz und ein Schwimmbad. Am Spielplatz in der Rachgasse möchten die Kinder Turn- und Klettergeräte und es soll mehr Mülltonnen geben.

14. EGGENBERG

Aus Sicht der Kinder gibt es in Eggenberg zu viele Drogendealer und Umweltverschmutzung. Die Kinder stört der Müll am Boden und es soll weniger Baustellen geben. Die Kinder wünschen sich in Eggenberg mehr Spielplätze und mehr Spielmöglichkeiten, bessere Fußballplätze und Klettermöglichkeiten. In der Asperngasse hätten die Kinder gerne einen Spielplatz und der Vinzipark sollte verbessert werden. Die Felder vom Grottenhof sollen so bleiben und nicht verbaut werden.

15. WETZELSDORF

Aus Kindersicht soll Wetzelsdorf sauberer werden, weniger Müll und Schmutz soll auf den Straßen, Gehsteigen und Spielplätzen herumliegen. Der Spielplatz in der Julius-Hansel-Straße ist verschmutzt, die Grünfläche bei der Brauhausstraße ist stark verschmutzt und es soll weniger Müll sowie Plastik auf der Hundewiese sein. In der Brauhausstraße soll es mehr Mistkübel geben, in der Klusemannstraße soll es einen Schutz für Mülltonnen geben, der Mistkübel beim Sportplatz der VS Jägergrund soll verbessert werden. Auf den Gehsteigen, konkret vor der BAfEP sind viele Zigarettenstummel. Die Kinder möchten mehr Grünflächen, weniger Häuser sowie weniger Baustellen. Die Baustelle in Reininghaus ist ihnen zu groß. Alte Häuser sollen renoviert werden und es soll mehr öffentliche Einrichtungen geben. Die Kinder möchten neue Spielplätze und mehr Spielmöglichkeiten beim Spielplatz in der Julius-Hansel-Straße und auf dem Sportplatz neben der VS Jägergrund. Beim Sportplatz sollen auch mehr Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Die Kinder stört das Roller- und Ballverbot. Die Kinder hätten gerne Erneuerungen beim Skatepark und beim Eislaufplatz. Auf dem Weg zur Schule fühlen sich Kinder durch fremde Autos und durch einen unbekanntem Mann, der Kinder belästigt unsicher. Hinsichtlich des Verkehrs wünschen sich die Kinder in Wetzelsdorf zusätzliche Buslinien, ein Tempolimit bei einer gefährlichen Stelle beim Lindenknecht und mehr und bessere Gehsteige konkret bei der Belgier Kaserne beim Penny Markt.

16. STRAßGANG

Die Kinder in Straßgang stört die Durchfahrtsstraße und dass die Tempolimits ignoriert werden. Es herrscht zu viel Verkehr; es sind viele Autos vor der Schule und der Gehsteig ist zu kurz. Der Schulweg wird durch zu viele Menschen (LKH II, Standort Süd) bzw. Jugendliche im Bus unsicher. Kinder müssen auf dem Weg zum Spielort auf der Straße gehen, was zur Unsicherheit führt. Ein Kind fühlt sich nur sicher, wenn jemand anderes noch bei ihm ist. Die Kinder möchten gerne viele Veränderungen im Verkehr in Straßgang. Die Autos sollten sich an das Einbahnschild bei Siedlungen halten, es gibt zu viele Autos, es soll mehr Gehsteige geben und mehr autofreie Bereiche. In der Weblingerstraße gibt es gefährliche Schnellfahrer, generell fahren die Autos zu schnell und „sollen nicht durch die Straßen rasen“. In der Weblingerstraße soll auch ein Gehsteig errichtet werden. Die Fußgängerampel in der Straßgangerstraße sollte

schneller auf grün schalten, damit man den Bus noch erwischen kann. Es soll weniger Baustellen geben und bei Baustellen soll man nicht auf der Straße gehen müssen. Bei Baustellen soll besser gekennzeichnet werden, wo man gehen und Radfahren kann. In Straßgang braucht es mehr Mistkübel in der Martinhofstraße. Generell stört die Kinder der Müll und es gibt zum Beispiel stinkende Mistkübel beim Eingang zur Schule. Die Kinder stört der Hunde- und Katzenkot besonders dort, wo sie spielen. In Straßgang gibt es Erwachsene, die sich „aufregen“ und zu Kindern unfreundlich sind. Es soll keine Weinverkostung in den Wohnstraßen geben, da es dann Betrunkene und zu viel Lärm und zu viele Autos gibt. Bei Spielplätzen bei Siedlungen gibt es zu wenig zum Spielen, daher soll es mehr Platz und mehr Spielgeräte geben. Am Spielplatz soll es zum Beispiel ein Klettergerüst oder etwas für größere Kinder geben. Am Spielplatz in der Martinhofstraße 9 wünschen sich die Kinder ein Trampolin. Beim Spielplatz am Grillweg wünschen sich die Kinder Verbesserungen. Der Spielplatz neben der Schule ist zu klein. Die Gehsteige sollen nicht abgeschrägt sein, sie sind zu schmal und man hat zu wenig Platz für Roller oder Rad bei der Schule. Den Kindern fehlt ein Radweg für Rad und Scooter rund um die Schule.

17. PUNTIGAM

Aus Kindersicht gibt es in Puntigam viele Straßen, aber keine Gehsteige. Die Kinder möchten, dass Puntigam grüner wird, mit mehr Wiesen und mehr Blumen, weil es dann bunter ist. Die Kinder wünschen sich einen schönen Park und einen Spielplatz. Der Fußballplatz soll größer sein und die Wände nicht aus Beton. Der Gadollaweg soll ruhiger werden. Am Radweg soll weniger Müll herumliegen.



4 ÜBERSICHTSKARTEN UND KREUZTABELLEN

Die folgenden Kapitel dienen der genaueren Betrachtung einzelner Items aus der deskriptiven Darstellung (Kap. 2). Mittels der Bezirkskarten werden Tendenzen einer Ost-West-Verteilung beziehungsweise Unterschiede zwischen den äußeren sowie inneren Bezirken von Graz sichtbar. Die Kreuztabellen ermöglichen eine detaillierte Einsicht in die Anzahl der jeweiligen Antworten pro Bezirk, sowie eine genauere Reihung nach prozentuellen Werten.

4.1 SAUBERKEIT IM WOHNBEZIRK

Überblick: „Mein Spielort ist mit Müll verschmutzt.“ in Verbindung mit dem Wohnbezirk der Kinder

Bezirkkarte: Sauberkeit der Spielorte

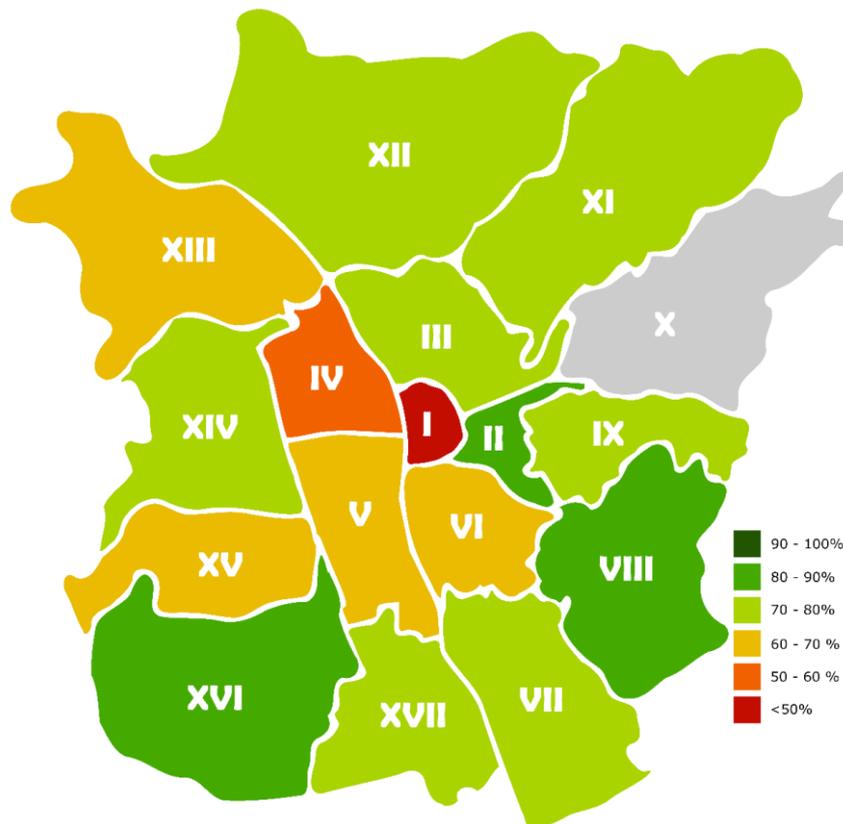


Abbildung 28: n = 927

Zur Beurteilung der Sauberkeit der Spielorte in Verbindung mit dem Wohnbezirk wurden die Prozentwerte der Kinder kumuliert, die angaben, dass ihr Spielort selten oder nie mit Müll verschmutzt ist. Als Spielorte galten hierbei Spielplätze, Sportplätze, Innenhöfe, Wiesen & Wälder.

Aus den folgenden Interpretationen ausgeschlossen wurde der Bezirk Ries, da es sich um eine sehr kleine Stichprobe handelt, die dort verortet ist (n=2). In den Kreuztabellen finden sich dennoch die jeweiligen Angaben.

Wie aus Abbildung 28 ersichtlich ist, weisen vor allem die inneren Bezirke von Graz eine häufigere Verunreinigung der Spielorte auf. Insbesondere in den Bezirken Innere Stadt (I) sowie Lend (IV) befindet sich aus Sicht der Kinder sehr häufig Müll auf den Spielplätzen. Besonders positiv hervorzuheben ist hierbei der Bezirk St. Leonhard (II), dessen Spielorte trotz seiner zentralen Lage und der hohen Bevölkerungsdichte sehr sauber sind.

Bezirk		immer	ab und zu	selten	nie	Gesamt	Summe verschmutzt	Summe sauber
Innere Stadt	Anzahl	1	8	6	2	17	52.9%	47.1%
	%	5.9%	47.1%	35.3%	11.8%	100.0%		
St. Leonhard	Anzahl	1	7	19	17	44	18.2%	81.8%
	%	2.3%	15.9%	43.2%	38.6%	100.0%		
Geidorf	Anzahl	0	5	7	6	18	27.8%	72.2%
	%	0.0%	27.8%	38.9%	33.3%	100.0%		
Lend	Anzahl	11	17	23	7	58	48.3%	51.7%
	%	19.0%	29.3%	39.7%	12.1%	100.0%		
Gries	Anzahl	3	13	12	18	46	34.8%	65.2%
	%	6.5%	28.3%	26.1%	39.1%	100.0%		
Jakomini	Anzahl	4	22	19	36	81	32.1%	67.9%
	%	4.9%	27.2%	23.5%	44.4%	100.0%		
Liebenau	Anzahl	5	30	38	51	124	28.2%	71.8%
	%	4.0%	24.2%	30.6%	41.1%	100.0%		
St. Peter	Anzahl	0	4	6	20	30	13.3%	86.7%
	%	0.0%	13.3%	20.0%	66.7%	100.0%		
Waltendorf	Anzahl	0	4	6	9	19	21.1%	78.9%
	%	0.0%	21.1%	31.6%	47.4%	100.0%		
Ries	Anzahl	0	0	0	2	2	0.0%	100.0%
	%	0.0%	0.0%	0.0%	100.0%	100.0%		
Mariatrost	Anzahl	0	12	11	26	49	24.5%	75.5%
	%	0.0%	24.5%	22.4%	53.1%	100.0%		
Andritz	Anzahl	4	23	29	49	105	25.7%	74.3%
	%	3.8%	21.9%	27.6%	46.7%	100.0%		
Gösting	Anzahl	4	9	6	16	35	37.1%	62.9%
	%	11.4%	25.7%	17.1%	45.7%	100.0%		
Eggenberg	Anzahl	3	8	12	21	44	25.0%	75.0%
	%	6.8%	18.2%	27.3%	47.7%	100.0%		
Wetzelsdorf	Anzahl	6	25	26	37	94	33.0%	67.0%
	%	6.4%	26.6%	27.7%	39.4%	100.0%		
Straßgang	Anzahl	4	20	42	69	135	17.8%	82.2%
	%	3.0%	14.8%	31.1%	51.1%	100.0%		
Puntigam	Anzahl	3	4	4	15	26	26.9%	73.1%
	%	11.5%	15.4%	15.4%	57.7%	100.0%		

GESAMT	Anzahl	49	211	266	401	927	28.0%	72.0%
	%	5.3%	22.8%	28.7%	43.3%	100.0%		

Tabelle 1: „Mein Spielort ist mit Müll verschmutzt.“; n = 927

Die Tabelle ermöglicht ein noch differenzierteres Bild der Auswertung. Es wurden wie zuvor jeweils die Prozentwerte jeweils zwischen „immer“, „ab und zu“ sowie „selten“ und „nie“ zusammengefasst und daraus die Kategorien „Summe verschmutzt“ sowie „Summe sauber“ gebildet.

Hier wurden bei allen Bezirken bei denen die Zufriedenheit weniger (Summe sauber) als 70 % der Befragten beträgt die Felder orange unterlegt, um einen besseren Überblick zu schaffen. Diese Bezirke sind in einer Reihenfolge (beginnend mit der niedrigsten Zufriedenheit): 1. Bezirk Innere Stadt (47,06 %), 2. Bezirk Lend (51,72 %), 3. Bezirk Gösting (62,68 %), 4. Bezirk Gries (65,22 %), 5. Bezirk Wetzelsdorf (67,02 %), 6. Bezirk Jakomini (67,90 %).

In all diesen Bezirken besteht durch Kinderaugen betrachtet unter den befragten Kindern und Jugendlichen ein Handlungsbedarf den Spielort sauberer zu gestalten.

Überblick: „Mein Weg zur Schule ist mit Müll verschmutzt“ in Verbindung mit dem Wohnbezirk der Kinder

Bezirkkarte: Sauberkeit des Schulweges

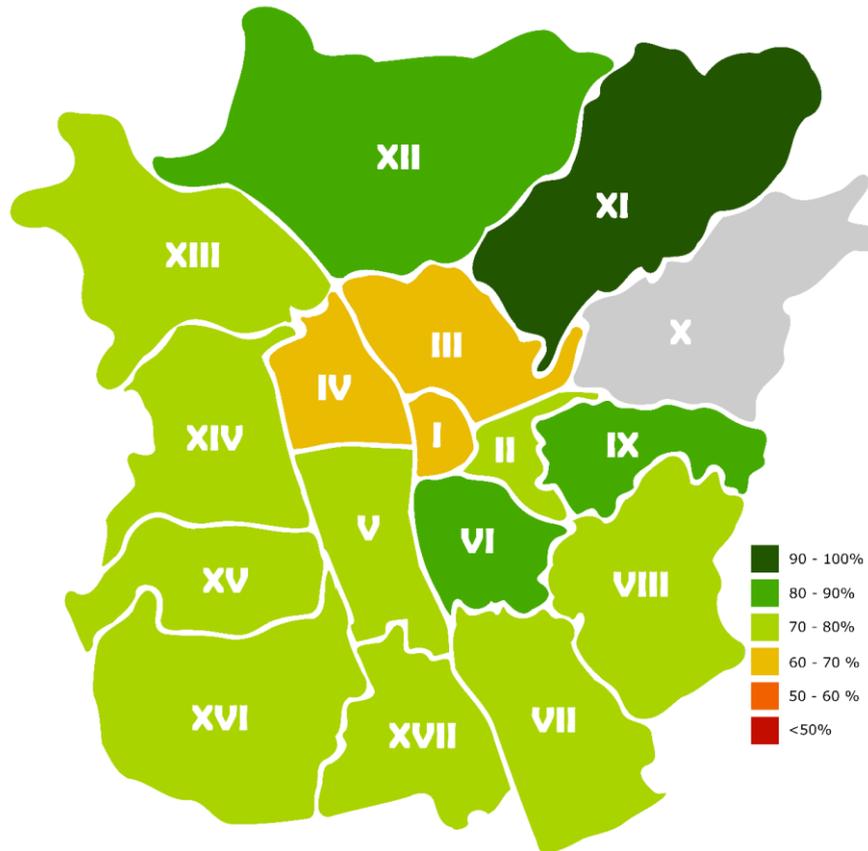


Abbildung 29: n = 929

Wie in der vorhergehenden Abbildung wurden hier wiederum die Prozentwerte der Antworten, die besagten, dass der Schulweg selten oder nie mit Müll verschmutzt sei, kumuliert.

Hierbei zeigt sich im Vergleich zur Verschmutzung des Spielortes eine leichte Umverteilung in den Bezirken. Die Bezirke Innere Stadt (I) sowie Lend (IV) weisen aus Kindersicht erneut eine erhöhte Verunreinigung mit Müll auf, jedoch geringer ausgeprägt als in Bezug auf die Spielorte. Zusätzlich nehmen auch die Kinder aus dem Bezirk Geidorf (III) recht häufig Abfall auf dem Weg zur Schule wahr.

Als besonders sauber wird der Bezirk Mariatrost (XI) eingeschätzt, gefolgt von Waltendorf (IX), Jakomini (VI) und Andritz (XII). Auffallend ist hierbei ebenso, dass der Bezirk Jakomini bezüglich der Sauberkeit der Spielorte aus Kindersicht häufiger bemängelt wurde, jedoch auf dem Schulweg selten Müll wahrgenommen wird.

Bezirk		immer	ab und zu	selten	nie	Gesamt	Summe verschmutzt	Summe sauber
Innere Stadt	Anzahl	1	5	7	4	17	35.3%	64.7%
	%	5.9%	29.4%	41.2%	23.5%	100.0%		
St. Leonhard	Anzahl	1	12	9	22	44	29.5%	70.5%
	%	2.3%	27.3%	20.5%	50.0%	100.0%		
Geidorf	Anzahl	1	5	8	4	18	33.3%	66.7%
	%	5.6%	27.8%	44.4%	22.2%	100.0%		
Lend	Anzahl	2	19	15	22	58	36.2%	63.8%
	%	3.4%	32.8%	25.9%	37.9%	100.0%		
Gries	Anzahl	2	11	15	18	46	28.3%	71.7%
	%	4.3%	23.9%	32.6%	39.1%	100.0%		
Jakomini	Anzahl	2	13	25	40	80	18.8%	81.3%
	%	2.5%	16.3%	31.3%	50.0%	100.0%		
Liebenau	Anzahl	9	18	31	68	126	21.4%	78.6%
	%	7.1%	14.3%	24.6%	54.0%	100.0%		
St. Peter	Anzahl	1	7	11	11	30	26.7%	73.3%
	%	3.3%	23.3%	36.7%	36.7%	100.0%		
Waltendorf	Anzahl	1	1	8	9	19	10.5%	89.5%
	%	5.3%	5.3%	42.1%	47.4%	100.0%		
Ries	Anzahl	0	0	0	2	2	0.0%	100.0%
	%	0.0%	0.0%	0.0%	100.0%	100.0%		
Mariatrost	Anzahl	2	3	30	15	50	10.0%	90.0%
	%	4.0%	6.0%	60.0%	30.0%	100.0%		
Andritz	Anzahl	3	17	39	47	106	18.9%	81.1%
	%	2.8%	16.0%	36.8%	44.3%	100.0%		
Gösting	Anzahl	1	8	11	15	35	25.7%	74.3%
	%	2.9%	22.9%	31.4%	42.9%	100.0%		
Eggenberg	Anzahl	2	9	8	26	45	24.4%	75.6%
	%	4.4%	20.0%	17.8%	57.8%	100.0%		
Wetzelsdorf	Anzahl	7	20	26	39	92	29.3%	70.7%
	%	7.6%	21.7%	28.3%	42.4%	100.0%		
Straßgang	Anzahl	8	27	45	55	135	25.9%	74.1%
	%	5.9%	20.0%	33.3%	40.7%	100.0%		
Puntigam	Anzahl	2	4	4	16	26	23.1%	76.9%
	%	7.7%	15.4%	15.4%	61.5%	100.0%		
GESAMT	Anzahl	45	179	292	413	929	24.1%	75.9%
	%	4.8%	19.3%	31.4%	44.5%	100.0%		

Tabelle 2: „Mein Weg zur Schule ist mit Müll verschmutzt.“; n = 929

Bei genauerer Betrachtung der kumulierten Prozentwerte in Bezug auf die Sauberkeit fällt auf, dass manche Bezirke große Unterschiede zwischen der Sauberkeit auf den Straßen im Vergleich zu den Spielorten aufweisen. So wird in St. Peter und St. Leonhard der Schulweg bedeutend öfter als mit Müll verschmutzt wahrgenommen, als dies bei den jeweiligen Spielorten der Fall war (+ 13,3 % und + 11,4 %). Im Allgemeinen empfinden dreiviertel der Kinder ihren Weg zur Schule jedoch als meistens sauber.

4.2 SICHERHEITSGEFÜHL AUF DEN WEGEN ZUR SCHULE UND ZUM SPIELORT

Überblick: „Ich fühle mich auf dem Weg zur Schule sicher“ in Verbindung mit dem Wohnbezirk

Bezirkkarte: Sicherheitsgefühl - Schulweg

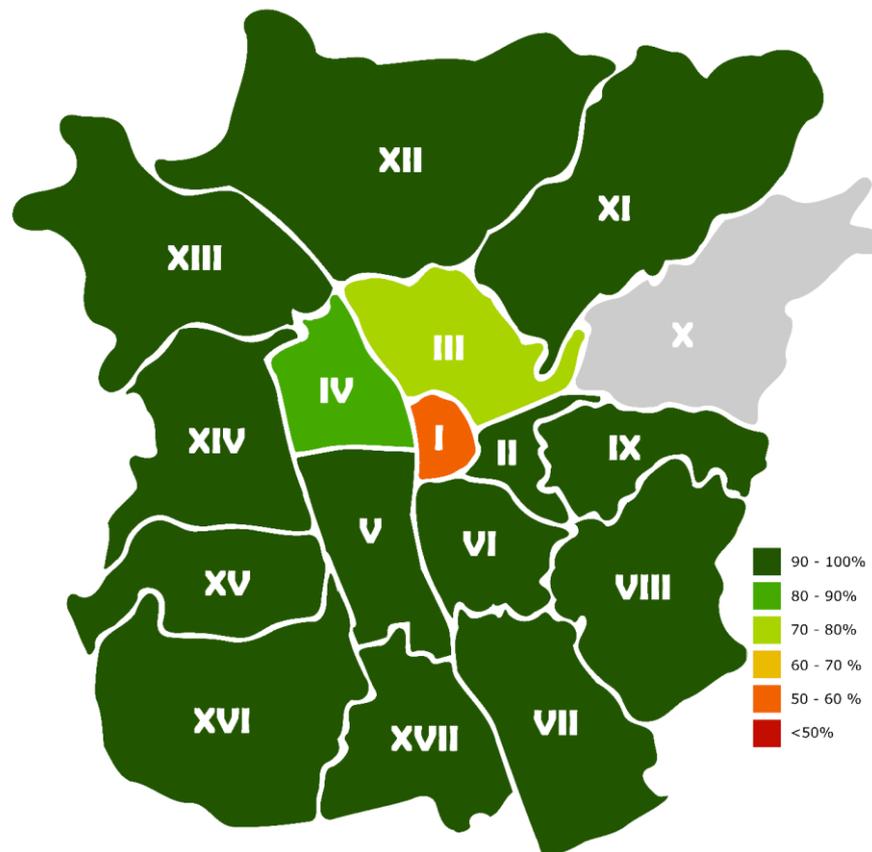


Abbildung 30: n = 942

Mittels der Aussage „Ich fühle mich auf dem Weg zur Schule sicher“ konnten die Kinder ihr Sicherheitsempfinden mit den Optionen „ja“, „eher ja“, „eher nein“ und „nein“ ausdrücken. Wieder wurden die Antworten „ja“ und „eher ja“ gruppiert.

Wie man anhand der Übersichtskarte erkennen kann, empfindet der Großteil der Kinder ihren Schulweg als sehr sicher. In 14 von 17 Bezirken beantworteten über 90 Prozent der Kinder die gestellte Aussage mit „ja“ oder „eher ja“. Im Bezirk Lend (IV) lag die Rate bei 89,7 Prozent, somit nur knapp darunter.

Etwas unsicherer fühlen sich die Kinder im Bezirk Geidorf (III): Hier beträgt die Rate der Kinder, die sich auf ihrem Weg zur Schule sicher fühlen immerhin noch 78,9 Prozent. Im Vergleich zu den anderen Bezirken sticht die Innere Stadt (I) mit lediglich 58,8 Prozent heraus.

Bezirk		ja	eher ja	eher nein	nein	Gesamt	Summe sicher	Summe unsicher
Innere Stadt	Anzahl	9	1	3	4	17	58.8%	41.2%
	%	52.9%	5.9%	17.6%	23.5%	100.0%		
St. Leonhard	Anzahl	42	2	1	0	45	97.8%	2.2%
	%	93.3%	4.4%	2.2%	0.0%	100.0%		
Geidorf	Anzahl	11	4	4	0	19	78.9%	21.1%
	%	57.9%	21.1%	21.1%	0.0%	100.0%		
Lend	Anzahl	38	14	6	0	58	89.7%	10.3%
	%	65.5%	24.1%	10.3%	0.0%	100.0%		
Gries	Anzahl	32	9	4	0	45	91.1%	8.9%
	%	71.1%	20.0%	8.9%	0.0%	100.0%		
Jakomini	Anzahl	59	19	2	3	83	94.0%	6.0%
	%	71.1%	22.9%	2.4%	3.6%	100.0%		
Liebenau	Anzahl	97	27	2	3	129	96.1%	3.9%
	%	75.2%	20.9%	1.6%	2.3%	100.0%		
St. Peter	Anzahl	24	5	0	1	30	96.7%	3.3%
	%	80.0%	16.7%	0.0%	3.3%	100.0%		
Waltendorf	Anzahl	17	1	1	0	19	94.7%	5.3%
	%	89.5%	5.3%	5.3%	0.0%	100.0%		
Ries	Anzahl	2	0	0	0	2	100.0%	0.0%
	%	100.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100.0%		
Mariatrost	Anzahl	41	9	0	0	50	100.0%	0.0%
	%	82.0%	18.0%	0.0%	0.0%	100.0%		
Andritz	Anzahl	85	17	3	0	105	97.1%	2.9%
	%	81.0%	16.2%	2.9%	0.0%	100.0%		
Gösting	Anzahl	26	9	0	2	37	94.6%	5.4%
	%	70.3%	24.3%	0.0%	5.4%	100.0%		
Eggenberg	Anzahl	33	9	1	2	45	93.3%	6.7%
	%	73.3%	20.0%	2.2%	4.4%	100.0%		
Wetzelsdorf	Anzahl	68	22	2	2	94	95.7%	4.3%
	%	72.3%	23.4%	2.1%	2.1%	100.0%		
Straßgang	Anzahl	99	29	6	3	137	93.4%	6.6%
	%	72.3%	21.2%	4.4%	2.2%	100.0%		
Puntigam	Anzahl	22	5	0	0	27	100.0%	0.0%
	%	81.5%	18.5%	0.0%	0.0%	100.0%		
GESAMT	Anzahl	705	182	35	20	942	94.2%	5.8%
	%	74.8%	19.3%	3.7%	2.1%	100.0%		

Tabelle 3: „Ich fühle mich auf meinem Weg zur Schule sicher.“; n = 942

In der tabellarischen Auswertung geht hervor, dass in allen Bezirken mehr als die Hälfte der befragten Kinder eindeutig mit „ja“ antworteten. Die Anzahl der Kinder, die sich auf ihrem Schulweg nicht sicher fühlen (Antwort: „nein“) liegt bei allen Bezirken im einstelligen

Prozentbereich. Lediglich im Bezirk Geidorf beantworteten mehr Kinder die Frage nach dem Sicherheitsgefühl mit einem eindeutigen Nein.

Im Anschluss an diese Frage konnten Kinder, die mit „nein“ antworteten, benennen, warum sie sich unsicher fühlten. Im Bezirk Innere Stadt wurde zweimal der starke Verkehr als Grund genannt. Ein Kind im Bezirk Straßgang schilderte, dass es in seiner Wohnstraße lediglich einen kurzen Gehsteig gäbe und diese von vielen Autofahrer:innen als Durchfahrtsstraße benutzt wird, ohne sich ans Tempolimit zu halten. Auch der Schulverkehr direkt vor der Volksschule sei ein Grund, dass es sich unsicher fühle. Auch ein zweites Kind aus Straßgang nannte den starken Verkehr als Ursache.

Als ortsunspezifische Gründe der Kinder wurden die Angst vor einer Entführung, Belästigung oder fremde Autos auf dem Weg zur Schule genannt. Auch zu viele Menschen und insbesondere Jugendliche im Bus waren ein Grund für Verunsicherungen.

Überblick: „Ich muss auf dem Weg zur Schule auf der Straße gehen, weil es keinen Gehsteig gibt“ in Verbindung mit dem Wohnbezirk

Ich muss auf dem Weg zur Schule auf der Straße gehen, weil es keinen Gehsteig gibt.

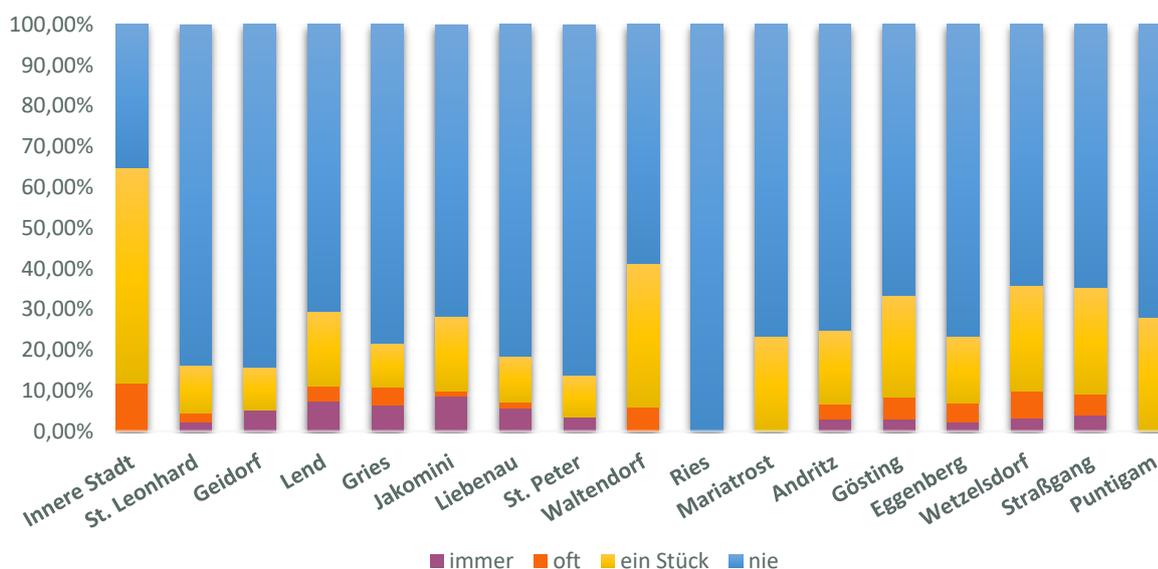


Abbildung 21: n = 914

In allen Bezirken außer der Inneren Stadt gaben mehr als die Hälfte der Kinder an, dass sie auf ihrem Schulweg nie auf der Straße gehen müssen. Besonders in den Bezirken Geidorf, Lend, Gries, Jakomini und Liebenau gaben jeweils über 5 % der Kinder an, dass sie auf ihrem Weg zur Schule aufgrund von fehlenden Gehsteigen täglich auf der Straße gehen müssen. Vor allem in den äußeren Bezirken gibt es viele Kinder, die regelmäßig auf einem Stück ihres Weges keinen Gehsteig vorfinden.

Bezirk		immer	oft	ein Stück	nie	Gesamt	Immer Straße	Teilweise Straße	Immer Gehsteig
Innere Stadt	Anzahl	0	2	9	6	17	0.0%	64.7%	35.3%
	%	0.0%	11.8%	52.9%	35.3%	100.0%			
St. Leonhard	Anzahl	1	1	5	36	43	2.3%	13.9%	83.7%
	%	2.3%	2.3%	11.6%	83.7%	100.0%			
Geidorf	Anzahl	1	0	2	16	19	5.3%	10.5%	84.2%
	%	5.3%	0.0%	10.5%	84.2%	100.0%			
Lend	Anzahl	4	2	10	38	54	7.4%	22.2%	70.4%
	%	7.4%	3.7%	18.5%	70.4%	100.0%			
Gries	Anzahl	3	2	5	36	46	6.5%	15.2%	78.3%
	%	6.5%	4.3%	10.9%	78.3%	100.0%			
Jakomini	Anzahl	7	1	15	58	81	8.6%	19.7%	71.6%
	%	8.6%	1.2%	18.5%	71.6%	100.0%			
Liebenau	Anzahl	7	2	14	102	125	5.6%	12.8%	81.6%
	%	5.6%	1.6%	11.2%	81.6%	100.0%			
St. Peter	Anzahl	1	0	3	25	29	3.4%	10.3%	86.2%
	%	3.4%	0.0%	10.3%	86.2%	100.0%			
Waltendorf	Anzahl	0	1	6	10	17	0.0%	41.2%	58.8%
	%	0.0%	5.9%	35.3%	58.8%	100.0%			
Ries	Anzahl	0	0	0	2	2	0.0%	0.0%	100.0%
	%	0.0%	0.0%	0.0%	100.0%	100.0%			
Mariatrost	Anzahl	0	0	11	36	47	0.0%	23.4%	76.6%
	%	0.0%	0.0%	23.4%	76.6%	100.0%			
Andritz	Anzahl	3	4	19	79	105	2.9%	21.9%	75.2%
	%	2.9%	3.8%	18.1%	75.2%	100.0%			
Gösting	Anzahl	1	2	9	24	36	2.8%	30.6%	66.7%
	%	2.8%	5.6%	25.0%	66.7%	100.0%			
Eggenberg	Anzahl	1	2	7	33	43	2.3%	21.0%	76.7%
	%	2.3%	4.7%	16.3%	76.7%	100.0%			
Wetzelsdorf	Anzahl	3	6	24	59	92	3.3%	32.6%	64.1%
	%	3.3%	6.5%	26.1%	64.1%	100.0%			
Straßgang	Anzahl	5	7	35	86	133	3.8%	31.6%	64.7%
	%	3.8%	5.3%	26.3%	64.7%	100.0%			
Puntigam	Anzahl	0	0	7	18	25	0.0%	28.0%	72.0%
	%	0.0%	0.0%	28.0%	72.0%	100.0%			
GESAMT	Anzahl	37	32	181	664	914	4.0%	23.3%	72.6%
	%	4.0%	3.5%	19.8%	72.6%	100.0%			

Tabelle 4: „Ich muss auf dem Weg zur Schule auf der Straße gehen, weil es keinen Gehsteig gibt.“; n = 914

Im Zuge der Auswertung wurden die Antworten „oft“ und „ein Stück“ zu „teilweise Straße“ zusammengefasst. Insbesondere in der Inneren Stadt gaben über die Hälfte der Kinder (64,7 %) an teilweise auf der Straße gehen zu müssen, da es keinen Gehsteig gibt. Dies ist vor allem verwunderlich, da sich insbesondere in der Inneren Stadt viele Fußgängerzonen finden. Auch kamen der Großteil der Antworten im Bezirk von Kindern der Volksschule Ferdinandeum, welche ebenfalls in einer Fußgängerzone liegt. Hier würde es sich anbieten mit den Kindern der Inneren Stadt eine Stadtbegehung mit dem Schwerpunkt Straßenverkehr durchzuführen, die ihnen ermöglicht gefährliche Stellen zu benennen, um diese entschärfen zu können.

Auch im Bezirk Waltendorf gab es viele Kinder, die teilweise keine Gehsteige auf ihrem Weg zur Schule vorfinden. In der qualitativen Befragung wurde genannt, dass vor allem an der oberen Teichstraße und am Kaiserwaldweg keine Gehsteige zu finden sind und viele Autos dort zu schnell fahren. Gerade in diesen Wohngebieten wären Gehsteige wichtig, um einen sicheren Schulweg für Kinder zu schaffen.



Überblick „Ich fühle mich auf dem Weg zum Spielort sicher“ in Verbindung mit dem Wohnbezirk:

Bezirkkarte: Sicherheitsgefühl – Weg zum Spielort

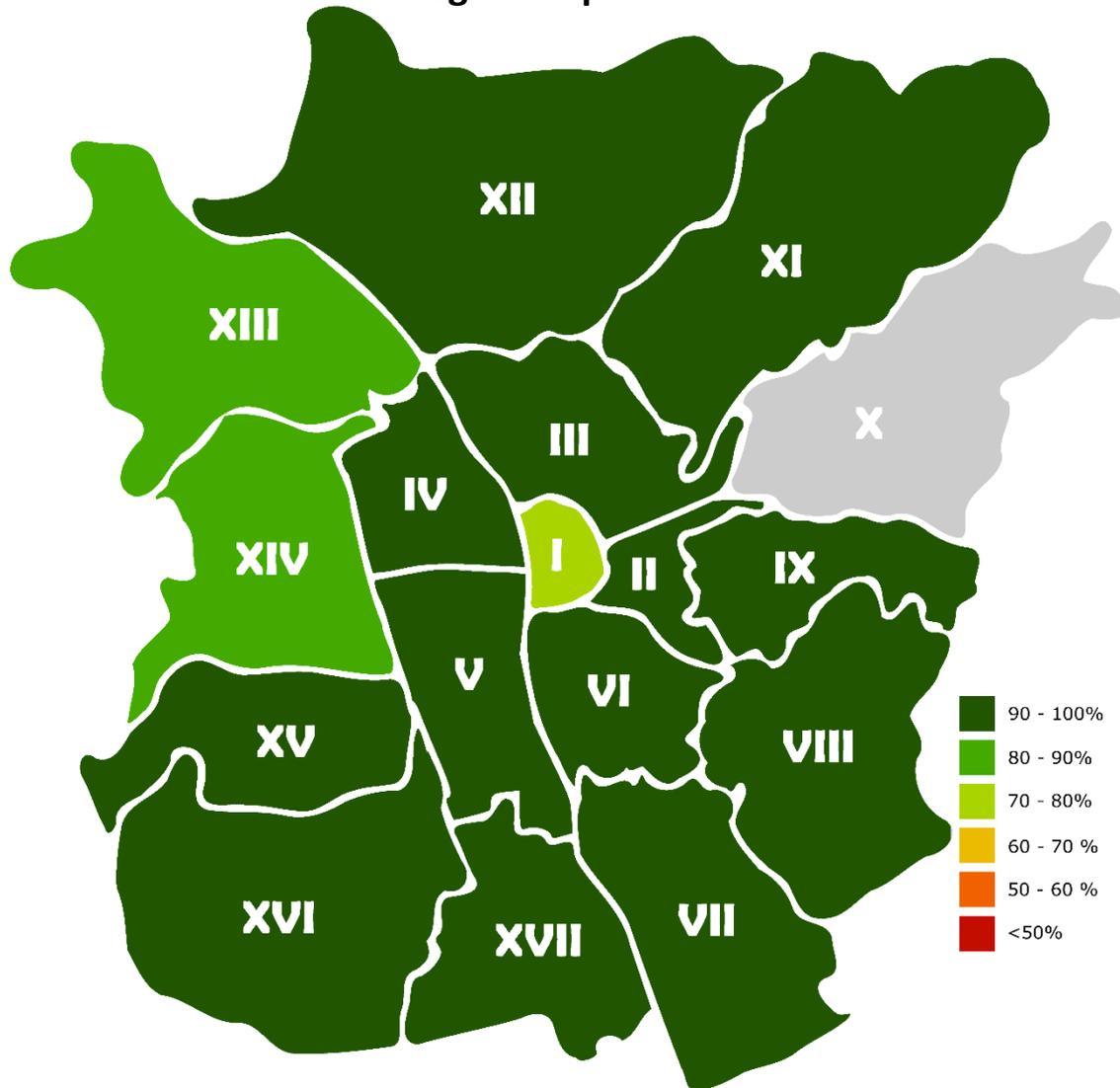


Abbildung 32: n = 931

Wie im Falle des Schulweges wurden auch zur Beurteilung des Sicherheitsgefühls auf dem Weg zum Spielort die Antworten mit „ja“ und „eher ja“ kombiniert. Auffallend ist hier, dass die meisten Kinder sich auf dem Weg zu ihrem Spielort sehr sicher fühlen. In allen Bezirken lag die Summe der Kinder, die sich sicher fühlen auf über 75 %, in den meisten Bezirken lag sie gar bei über 90 %.

Bezirk		ja	eher ja	eher nein	nein	Gesamt	Summe sicher	Summe unsicher
Innere Stadt	Anzahl	8	5	2	2	17	76.5%	23.5%
	%	47.1%	29.4%	11.8%	11.8%	100.0%		
St. Leonhard	Anzahl	36	9	0	0	45	100.0%	0.0%
	%	80.0%	20.0%	0.0%	0.0%	100.0%		
Geidorf	Anzahl	13	5	1	0	19	94.7%	5.3%
	%	68.4%	26.3%	5.3%	0.0%	100.0%		
Lend	Anzahl	43	9	2	1	55	94.5%	5.5%
	%	78.2%	16.4%	3.6%	1.8%	100.0%		
Gries	Anzahl	33	8	2	1	44	93.2%	6.8%
	%	75.0%	18.2%	4.5%	2.3%	100.0%		
Jakomini	Anzahl	57	19	4	2	82	92.7%	7.3%
	%	69.5%	23.2%	4.9%	2.4%	100.0%		
Liebenau	Anzahl	105	18	2	4	129	95.3%	4.7%
	%	81.4%	14.0%	1.6%	3.1%	100.0%		
St. Peter	Anzahl	24	6	0	0	30	100.0%	0.0%
	%	80.0%	20.0%	0.0%	0.0%	100.0%		
Waltendorf	Anzahl	16	3	0	0	19	100.0%	0.0%
	%	84.2%	15.8%	0.0%	0.0%	100.0%		
Ries	Anzahl	2	0	0	0	2	100.0%	0.0%
	%	100.0%	0.0%	0.0%	0.0%	100.0%		
Mariatrost	Anzahl	39	11	0	0	50	100.0%	0.0%
	%	78.0%	22.0%	0.0%	0.0%	100.0%		
Andritz	Anzahl	87	15	1	1	104	98.1%	1.9%
	%	83.7%	14.4%	1.0%	1.0%	100.0%		
Gösting	Anzahl	25	7	3	2	37	86.5%	13.5%
	%	67.6%	18.9%	8.1%	5.4%	100.0%		
Eggenberg	Anzahl	33	4	3	2	42	88.1%	11.9%
	%	78.6%	9.5%	7.1%	4.8%	100.0%		
Wetzelsdorf	Anzahl	74	14	4	2	94	93.6%	6.4%
	%	78.7%	14.9%	4.3%	2.1%	100.0%		
Straßgang	Anzahl	103	28	3	2	136	96.3%	3.7%
	%	75.7%	20.6%	2.2%	1.5%	100.0%		
Puntigam	Anzahl	21	3	1	1	26	92.3%	7.7%
	%	80.8%	11.5%	3.8%	3.8%	100.0%		
GESAMT	Anzahl	719	164	28	20	931	94.8%	5.2%
	%	77.2%	17.6%	3.0%	2.1%	100.0%		

Tabelle 5: „Ich fühle mich auf dem Weg zum Spielort sicher.“; n = 931

Auch bei dieser Frage wurde den Kindern ermöglicht, Gründe für ihre Verunsicherung auf dem Weg zum Spielort zu nennen. Wiederum wurde in der Inneren Stadt der Verkehr, insbesondere die zu schnell fahrenden Autos, als Ursache genannt. In Wetzelsdorf, Straßgang und Puntigam waren das Fehlen eines Gehsteiges ein Grund. Personenbezogen wurden im Bezirk Lend schlagende Kinder am Spielplatz oder die Angst vor pädophilen Menschen genannt, im Bezirk Geidorf betrunkene Personen. Auch diffuse Ängste der Kinder spielten in ihrem Sicherheitsgefühl auf dem Weg zum Spielplatz eine Rolle.

Leider kamen aus dem Bezirk Gösting und Eggenberg keine qualitativen Aussagen, die erklärten, warum sich die Kinder hier häufiger unsicher fühlen. In diesen Bezirken würden sich weitere Befragungen oder Stadtteilbegehungen anbieten, die aufklären könnten, wodurch sich die Kinder verunsichert fühlen.



5 RESÜMEE UND FAZIT

Abschließend lässt sich festhalten, dass der Großteil der Kinder in Graz zufrieden mit ihrer Wohnumgebung ist. Jedoch gibt es noch einige Verbesserungspotentiale:

Insbesondere der starke Straßenverkehr belastet viele Kinder auf ihrem Weg zur Schule oder dem Spielort. Im innerstädtischen Bereich kritisierten Kinder meist die Menge an Autos und die dazugehörige Belastung durch Abgase. Auch sind die Straßenübergänge teilweise zu unsicher, beispielweise durch fehlende Zebrastreifen oder Ampeln mit kurzen Grünphasen. In den äußeren Bezirken fehlen in manchen Wohngebieten Gehsteige und Autofahrer:innen fahren häufig zu schnell. Auch Baustellen belasten die Kinder – einerseits aufgrund einer zu dichten Bebauung und dem damit einhergehenden Fehlen von Grünflächen und Bäumen, andererseits aufgrund dessen, dass dadurch der Schulweg gefährlicher wird, wenn auch die Gehsteige und Straßenübergänge davon betroffen sind.

Auch wenn die meisten Kinder eine Spielmöglichkeit in ihrer Nähe haben, wünschten sie sich oft eine Verbesserung dieser. Mehr Klettergerüste, große Schaukeln und Rutschen war Kindern häufig ein Anliegen. Auch ein Ausbau von Sportplätzen ist den Kindern wichtig: Fußball-, Basketball- und Tennisplätze wurden häufig genannt, aber auch Skateparks oder Eislaufplätze. Insbesondere ein besseres Angebot auch für ältere Kinder war vielen ein Anliegen. Teilweise fehlten an den vorhandenen Plätzen auch Schattenspender und Trinkbrunnen.

Ein weiterer Kritikpunkt für viele Teilnehmende waren fehlende Radstrecken. Viele Radwege sind nicht durchgehend und die Kinder müssen immer wieder auf der Straße fahren, um an ihr Ziel zu gelangen. Vor allem in der Nähe von Schulen wurden häufig sichere Wege für Scooter, Rollschuh- und Radfahrer:innen gewünscht.

Ziel dieser Befragung war es, allgemeine Schwerpunkte und Verbesserungspotentiale zu erkennen. Die Ergebnisse können genutzt werden, um in den einzelnen Bezirken fokussierte Erhebungen zu ermöglichen. Beispielweise ermöglichen Stadtteilbegehungen mit Schulklassen eine Identifizierung risikoreicher Verkehrsabschnitte. Aktivierende Befragungen an den Spielplätzen der Bezirke erlauben Kindern vor Ort, ihre Bedürfnisse zu äußern. Somit bekommen die Kinder die Möglichkeit, partizipativ ihren Lebensraum mitzugestalten.

6 LITERATUR- & QUELLENVERZEICHNIS

Davison, Kirsten K./Lawson, Catherine T. (2006): Do attributes in the physical environment influence children's physical activity? The international Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity, 3, Artikel 19. <https://doi.org/10.1186/1479-5868-3-19>

Deutsches Kinderhilfswerk (2013): Studie „Raum für Kinderspiel“.
<https://www.dkhw.de/schwerpunkte/spiel-und-bewegung/studie-raum-fuer-kinderspiel/> Stand: 29.05.2022.

Ding, Ding & Sallis, James F. & Kerr, Jacqueline & Lee, Suzanna & Rosenberg, Dori E. (2011): Neighborhood environment and physical activity among youth: A review. American Journal of Preventive Medicine, 41, 4, S. 442-455. <https://doi.org/10.1016/j.amepre.2011.06.036>

Jackson, S. & Fuller, D. & Dunsford, H. & Mowbray, R. & Hext, S. & MacFarlane, R., et al. (2008): Tranquillity mapping: developing a robust methodology for planning support. Report to the Campaign to Protect Rural England, Centre for Environmental & Spatial Analysis, Northumbria University, Bluespace environments and the University of Newcastle upon on Tyne.

Mutz, Michael & Albrecht, Peggy & Müller, Johannes (2020): Die Nutzung von öffentlichen Spielplätzen und ihr Beitrag zur täglichen Bewegungsaktivität von Kindern im Grundschulalter. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 1-2020, S. 87-102.

STATISTIK AUSTRIA, Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2002 bis 2021.
<https://www.statistik.at/statistiken/forschung-innovation-digitalisierung/digitale-wirtschaft-und-gesellschaft/ikt-einsatz-in-haushalten>. Stand: 15.05.2022.



7 ANHANG - KORRELATIONEN UND REGRESSIONEN

7.1 EINLEITUNG

Bereits in den ersten Kapiteln wurden die statistisch relevanten Ergebnisse zu den zugehörigen Items genannt. Diese finden sich hier nochmals gesammelt, inklusive ihrer jeweiligen Signifikanz sowie ihrer Effektstärke.

Zuerst ein Überblick was in Verbindung gebracht wurde:

Es wurden die folgenden Variablen mit Alter, Geschlecht sowie Ort bzw. Wohnumgebung miteinander korreliert.

1. Zufriedenheit Wohnen/Wohnumgebung
2. Ich fühle mich auf dem Weg zur Schule sicher
3. Mein Spielort ist mit Müll verschmutzt
4. Ich habe im Freien genug Platz zum Spielen
5. Ich streite an meinem Spielort im Freien

Folgende Fragen wurden mit dem Wohnbezirk der Kinder in Verbindung gebracht:

6. Ich muss gefährliche Straßenübergänge benutzen
7. Ich muss auf der Straße gehen, weil es keinen Gehsteig gibt
8. Mein Weg zur Schule ist mit Müll verschmutzt

→In meinem Wohnbezirk:

9. ...gibt es schöne Häuser und Gärten
10. ...dürfen Kinder sich austoben
11. ...gibt es nette Leute
12. ...sind oft Erwachsene/Jugendliche auf der Straße, die mir Angst machen
13. ...wohne ich gerne
14. Ich fühle mich wohl (gut) an meinem Spielort im Freien

Es wurde auch die Korrelation mit einigen anderen Variablen versucht, die in weiterer Folge aufgrund von mangelnden Signifikanzen nicht ausformuliert wurden. Alle statistischen Korrelationen, die auf den Ort rückzuführen sind, wurden immer auf den Bezirk Straßgang

bezogen. Straßgang wurde deswegen ausgewählt, weil, zum einen ein großer Teil der Kinder in der Stichprobe in Straßgang verortet ist (größte Anzahl der befragten Kinder pro Bezirk 14,3 % bzw. $n=137$) und es sich dabei um einen eher abgelegeneren Bezirk handelt. Daher ergibt sich die Annahme, dass dieser eher als sicherer sowie sauberer bzw. toleranter wahrgenommen wird. Im folgenden Abschnitt wird diesen Annahmen nachgegangen.

Wichtig: Bei aller statistischen Interpretation gilt die deskriptive Statistik als Grundlage. Ein Beispiel:

Wenn 90 % der Kinder sehr zufrieden sind und 10 % nicht, und es gibt einen statistischen Zusammenhang mit dem Wohnort (z.B.: Innere Stadt unzufriedener ist als Bezirk XY) bedeutet das, dass von diesen unzufriedenen 10 % mehr in der inneren Stadt verordnet sind als im Bezirk XY.

Kurzerklärung zur statistischen Aussagekraft:

Signifikanz:

Signifikanz	Interpretation
$\leq 0,05$	signifikant
$\leq 0,01$	sehr signifikant
$\leq 0,001$	höchst signifikant

Vereinfacht gesagt zeigt die Signifikanz an, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Aussage stimmt. Je niedriger der Wert, desto zutreffender ist die Aussage für den jeweiligen Bezirk.

Beta Koeffizient (Effektstärke):

Beta Koeffizient	Interpretation
$> 0,1$	Klein
$> 0,3$	Mittel
$> 0,5$	Groß

Die Effektstärke gibt an, wie bedeutsam ein Effekt ist. Liegt der Beta Koeffizient beispielsweise bei 0,1, so liegt lediglich eine leichte Tendenz vor. Je höher der Wert, desto bedeutsamer ist der Unterschied zwischen den Bezirken.

7.2 ERGEBNISSE

- Bei der Korrelation nach Spearman konnte ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Kinder und „ich fühle mich am Spielort wohl“ hergestellt werden (.000 Signifikanz und .133 Koeffizient). Tendenziell fühlen sich die Kinder im höheren Alter am Spielort unwohler.
- Es wurde eine Korrelation nach Spearman zwischen Geschlecht und „ich fühle mich auf dem Weg zur Schule sicher“ hergestellt. Dieser Effekt ist signifikant, aber schwach ausgeprägt (.021 Signifikanz und -.074 Koeffizient), allerdings ist der Effekt inhaltlich interpretierbar. Mädchen fühlen sich auf dem Weg zur Schule tendenziell unsicherer.
- Weiters konnte ein Zusammenhang nach Spearman zwischen „ich fühle mich auf dem Weg zur Schule sicher“ und dafür brauche ich (unter 10 min, über 10 min sowie über 30 min) hergestellt werden. Es konnte ein hoch signifikantes Ergebnis (.001 sowie .112 Koeffizient) erzielt werden. Inhaltlich bedeutet dies, dass je länger der Schulweg ist, desto unsicherer fühlen sich die Kinder.
- Es konnten zwischen „Zufriedenheit/Wohnen Umwelt“ und dem Ort folgende statistische Zusammenhänge festgestellt werden: Im Bezirk Innere Stadt (Beta .148 Sig.: .000) sowie im Bezirk Jakomini (Beta .128 Sig.: .001) herrscht tendenziell eine leicht höhere Unzufriedenheit im Vergleich zu Straßgang vor. Es konnte noch ein weiterer signifikanter Zusammenhang (Beta .098 Sig.: .005) festgestellt werden, im Bezirk Gösting herrscht ebenso eine leicht höhere Unzufriedenheit.
- Es konnte zwischen „ich fühle mich auf den Weg zur Schule sicher“ und Ort einige statistische Zusammenhänge festgestellt werden: Im Vergleich zwischen dem Bezirk Straßgang und Innere Stadt fühlen sich die Kinder in der inneren Stadt unsicherer (Beta .154 Sig.: .000). Spannenderweise fühlen sich die Kinder im Bezirk St. Leonhard im Vergleich zu Straßgang sicherer (Beta -.091 Sig.: .012).

- In weiterer Folge konnte ein Zusammenhang zwischen „mein Spielort ist mit Müll verschmutzt“ und dem Ort hergestellt werden: Im Vergleich zwischen dem Bezirk Straßgang und der inneren Stadt zeigt sich die Tendenz (siehe auch bei den Kreuztabellen), dass in der Stadt die Spielorte der Kinder unsauberer sind (Beta -.112 Sig.: .001). Es zeigt sich auch, dass die Spielplätze im Bezirk Lend deutlich unsauberer wahrgenommen werden als in Straßgang (Beta -.223 Sig.: .000). Weiters gibt es noch interpretierbare Signifikanzen und Koeffizienten bei Wetzelsdorf (Beta -.099 Sig.: .013) und Gries (Beta -.076 Sig.: .036), die in die gleiche Richtung gehen.
- Zusammenhang zwischen „ich habe genug Platz zum Spielen“ und Ort: Im Bezirk innere Stadt (vgl. Straßgang) gibt es laut Wahrnehmung der Kinder weniger Platz zum Spielen (Beta .124 Sig.: .000), gleiches gilt für den Bezirk Lend (Beta .129 Sig.: .000). Tendenziell gilt für die Bezirke Andritz (Beta -.99 Sig.: .013), St.Peter (Beta -.72 Sig.: .036) sowie Mariatrost (Beta -.81 Sig.: .026), dass dort mehr Platz zum Spielen zur Verfügung steht.
- Es konnten keine statistischen Zusammenhänge zu dem Thema Streiten am Spielort festgestellt werden.
- Zwischen „ich muss gefährliche Straßenübergänge benutzen“ und Ort konnten folgende statistische Zusammenhänge hergestellt werden: Im Vergleich mit Straßgang zeigt sich, dass im Bezirk Geidorf mehr gefährliche Straßenübergänge genutzt werden müssen (laut Sicht der Kinder) (Beta -.122 Sig.: .000), gleiches gilt für den Bezirk Jakomini (Beta -.101 Sig.: .011) bzw. gibt es eine Tendenz bei Eggenberg (Beta -.076 Sig.: .037). Weniger gefährliche Straßenübergänge sind, so die Tendenz, in Puntigam zu nutzen (Beta .083 Sig.: .018).
- Es konnten mehrere Zusammenhänge zwischen „in meiner Wohngegend gibt es schöne Häuser und Gärten“ und Ort hergestellt werden (immer in Bezug auf Straßgang). Die Häuser und Gärten in Straßgang werden allgemein als schön wahrgenommen, im Vergleich zur Inneren Stadt (Beta .150 Sig.: .000), St. Leonhard (Beta .084 Sig.: .018), zum Bezirk Lend (Beta .165 Sig.: .000), Gries (Beta .168 Sig.: .000), Jakomini (Beta .116 Sig.: .000).

.003), Gösting (Beta .108 Sig.: .002) sowie Eggenberg (Beta .094 Sig.: .009) als im Verhältnis gesehen schöner.

- Zwischen „in meiner Wohngegend dürfen Kinder sich austoben“ und Ort konnten folgende Zusammenhänge beobachtet werden: Im Vergleich mit Straßgang dürfen sich laut Wahrnehmung der Kinder im Bezirk Jakomini diese eher weniger austoben (Beta .150 Sig.: .000), im Gegensatz dazu (Beta -.095 Sig.: .021) können sich die Kinder in Andritz eher mehr austoben.
- Zwischen „in meiner Wohngegend gibt es nette Leute“ und Ort konnten sich folgende Zusammenhänge feststellen lassen: Laut Wahrnehmung der Kinder gibt es im Vergleich zu Straßgang weniger nette Leute im Bezirk Innere Stadt (Beta .104 Sig.: .002), gleiches gilt für den Bezirk Gries (Beta .092 Sig.: .012).
- In meiner Wohngegend „gibt es Erwachsene/Jugendliche auf der Straße, die mir Angst machen“ und Ort konnten keine statistischen Zusammenhänge gefunden werden.
- In meiner Wohngegend „wohne ich gerne“ und Ort konnten folgende statistische Zusammenhänge festgestellt werden. Es zeigt sich, dass im Vergleich zu Straßgang die Kinder im Bezirk innere Stadt weniger gerne wohnen (Beta .155 Sig.: .000), dasselbe gilt tendenziell für die Bezirke Lend (Beta .078 Sig.: .035), Gries (Beta .079 Sig.: .029), und Jakomini (Beta .168 Sig.: .000).
- Zwischen „ich fühle mich wohl (gut) an meinem Spielort im Freien“ und Ort konnten im Vergleich mit Straßgang folgende statistische Zusammenhänge festgestellt werden: Tendenzuell fühlen sich die Kinder im Bezirk innere Stadt (Beta .094 Sig.: .005) sowie im Bezirk Gries (Beta .153 Sig.: .000) unwohler am Spielort. Es gibt eine leichte statistische Tendenz, dass sich die Kinder im Bezirk Mariatrost (Beta -.082 Sig.: .025) im Vergleich mit Straßgang am Spielplatz wohler fühlen.